

# Correspondent.

**Anzeigepreis:** **Wochenblatt** a. Beilage v. 4. Freitag-Beilagen 1 Ztr., monatl. 35 St., a. 12 St., halbjährl. 1.80 St., bei Bezahlung durch den Postboten 1.62 Ztr., durch andere Wechsler in der Stadt u. auf l. Seite 1.80 St., monatl. 40 St., halbjährl. 2.40 St., durch andere Wechsler in der Stadt u. auf l. Seite 1.80 St., monatl. 40 St., halbjährl. 2.40 St., durch andere Wechsler in der Stadt u. auf l. Seite 1.80 St., monatl. 40 St., halbjährl. 2.40 St.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
Sonntagsblatt mit 14 tägiger Beilage.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigepreis:** für die einsp. Beilage oder deren Raum 1. Reich a. 2. Reich 20 St., 3. Reich 15 St., halbjährl. 1.00 St., monatl. 16 St., 1. Reich 15 St., 2. Reich 10 St., 3. Reich 7 St., 4. Reich 5 St., 5. Reich 3 St., 6. Reich 2 St., 7. Reich 1 St., 8. Reich 1 St., 9. Reich 1 St., 10. Reich 1 St., 11. Reich 1 St., 12. Reich 1 St., 13. Reich 1 St., 14. Reich 1 St., 15. Reich 1 St., 16. Reich 1 St., 17. Reich 1 St., 18. Reich 1 St., 19. Reich 1 St., 20. Reich 1 St.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die gründliche und mühselige Beratung der Besoldungsordnung in der verstärkten Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses ist, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, erst bis Klasse 26 geblieben. Damit sind nur die Unterbeamten und der größere Teil der mittleren Beamten erledigt, während der andere Teil dieser Beamten, die höheren Beamten und die mit Gehältern, die nicht nach Dienstaltersklassen aufsteigen, sowie mit Einzelgehältern nach der Regelung harrten. Hier ist die Beendigung der ersten Lesung in der Kommission nicht vor dem Ablauf von ungefähr 10 bis 14 Tage zu erwarten sein, nachdem noch das sogenannte „Mantelgesetz“ und die Einkommensteuernovelle die Beratung durchlaufen haben werden. Da demnächst das Plenum einige Zeit tagen soll, wird für die zweite Lesung die Zeit knapp werden. Trotzdem ist diese besonders wichtig, da die bisherigen Beschlüsse nur wenig bindend und nur vorläufiger Natur sind und erst bei der zweiten Lesung ein vollständiger Überblick und die Abwägung, inwieweit Abänderungen ausführbar und acceptabel sind, getroffen werden kann.

Hiernach ist nicht ausgeschlossen, aber wenig Aussicht dafür vorhanden, daß vor Weihnachten die Vorlagen in beiden Häusern des Landtages erledigt werden können.

Zu den in der Beratung befindlichen Vorlagen kommen noch der Entwurf über die Abänderung der Besoldungsordnung für die Beamten der Provinzialverwaltung, die Heranziehung der Beamten zur Gemeindeeinkommensteuer in Betracht, die der ersten Beratung erst noch unterzogen werden sollen.

Durch das erstere Gesetz soll der Tarif unter Erhöhung der bisherigen Sätze um 50 Proz. für die höheren und mittleren Beamten und um weitere 33 1/2 Proz. für die Unterbeamten abgeändert und dem Dienstaltersverzeichnis des Reichs entsprechend die Dienstklassen für Preußen bestimmt werden. Dazu wird der pensionsfähige Durchschnittssatz nach den Sätzen aller Klassen A bis E festgelegt. Die Leberabscheidung dürfte keinen Schwierigkeiten begegnen.

Dagegen sollte das Gesetz über die Aufhebung des Steuerprivilegs der Beamten in den Gemeinden nicht ohne Widerspruch angenommen werden, weil die Aufhebung sich nur auf die nach dem 31. März 1909 anzustellenden Beamten bezieht und die Gemeindevorstände auf 100 Proz. der Einkommensteuer beschränkt werden. Damit entspricht es nicht den bei Beratung des Kommunalabgabengesetzes, der Gehaltsverbesserung im Jahre 1897, des Volksschulunterhaltungsgesetzes und bei Gelegenheit verschiedener Petitionen jutage getretenen Wünschen und gefassten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, sowie den Versprechungen des Finanzministers. Für die vor dem 1. April 1909 angestellten Beamten haben anstelle des Staates, der den Betrag des notwendigen Erfolges an die Gemeinden das Bruttogehälts anzurechnen und damit einen entgangenen Gewinn in eine gleiche Höhe zu befragen, abgesehen von den bisher zuvertriehenen Beamten, die neuerlich bleiben, und den schon jetzt beschränkt eingeleiteten, bei denen ebenfalls eine Veränderung nicht eintritt. Nur die schlechte Finanzlage kann die Ausnahme dieses Vorfalls fördern, wird wohl aber dazu führen, weitergehende Ansprüche auf eine bessere Zeit zu vertagen.

### Das Jubiläum der preussischen Städteordnung.

Die Städteordnung legte die gesamte städtische Verwaltung in die Hand der Bürgerchaftsvertreter. Hierin lag ein ungeheurer liberaler Fortschritt. Bisher war die Verwaltung der Städte durch den Rat oder Magistrat nach den genauesten Anweisungen der Regierung ohne jede Mitwirkung der Bürgerchaft geführt. Jetzt wählte die Bürgerchaft ihre Vertreter, und diese Stadtverordneten führten die Verwaltung. Die Stadt-

verordneten wählten den Magistrat, dem nur die Ausführung der Beschlüsse der Stadtverordneten oblag. Jeder Bürger wurde durch die Ausübung seines Wahlrechts mitverantwortlich für das Geschäft der Stadt, das in der Hand der gewählten Vertreter lag.

Zwei Verwaltungszweige freilich übertrug die Städteordnung den Vertretern der Bürgerchaft nicht, die Polizei und die inneren Schulsachen. Die sogenannte Verwaltung nahm der Staat in den großen Städten an sich. In den übrigen übertrug er sie dem Magistrat. Sie den Stadtverordneten zu übertragen, das konnte die Bureaukratie des Polizeistaats nimmer dulden. Der Reaktion war es später sogar zu viel, die Polizei einem Kollegium, wie es der Magistrat war, zu belassen. Die Polizei wurde dem Bürgermeister allein übertragen. Eine Person ist leichter zu gängeln als ein Kollegium. Aber die inneren Schulangelegenheiten war in der Städteordnung der Gefahrbesondere Bestimmungen vorbehalten. Sie wurden in der Instruktion von 1811 erlassen, in der eine Schuldeputation eingeführt wurde, der die Schulangelegenheiten unterstanden. Diese Deputation war aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und sachkundigen Männern zusammengesetzt, ist also dem Boden der Selbstverwaltung entsprossen und hat lange Jahre hindurch segensreich gewirkt. Erst in neuester Zeit ist die Instruktion durch das Schulgesetz geändert. Der Schuldeputation in ihrer Verbindung mit den städtischen Selbstverwaltungskörpern ist das Aufleben der Volksschule in den Städten zu danken.

Die Steinische Reform ist über die Städteordnung nicht herausgekommen, denn nach seiner Entlassung arbeitete die Reaktion mit aller Energie daran, die liberale Gesetzgebung namentlich auf dem Gebiete der Agrarpolitik zum Stillstand zu bringen. Die Städteordnung wurde durch Dekretationen eingeschränkt, sie wurde rückschrittlich im Sinne des alten Polizeistaates ausgelegt. Die finanzielle Selbstständigkeit der Städte wurde durch das Abgabengesetz von 1820 eingeschränkt. Die Städte durften fortan nur Zuschläge zur Klassensteuer und zur Schatz- und Wahlsteuer erheben. Dazu kam die bittere Not der Zeit, durch die napoleonischen Kriege und die Befreiungskriege hervorgerufen. Wenn trotz alledem der Gedanke der Selbstverwaltung in den Städten nicht unterging, sich im Gegenteil weiter entwickelte, so lag dies daran, daß Stein neben den Bürgerchaftsvertretern einen anderen wichtigen Faktor zur Stütze der Selbstverwaltung in den Ehrenbeamten hinzugesetzt hatte. Die Ämter in der Stadt, auch das Magistratsamt, sollten so viel wie möglich nicht durch besoldete Beamte, sondern durch Ehrenbeamte verwaltet werden. Im absoluten Polizeistaat bestand eine unüberwindliche Kluft zwischen dem bezahlten Beamtentum und den Untertanen. Der neue Ehrenbeamte blieb Bürger und blieb in Beziehungen mit seinen Mitbürgern und mit dem Erwerbsebenen. Der Gegensatz zwischen Beamten und Bürgerchaft war zum Segen der städtischen Verwaltung und deren Entwicklung unmöglich gemacht. Wie viele Bürger sind nicht in den 100 Jahren in den städtischen Verwaltungen als Ehrenbeamte tätig gewesen! Alle haben sie gelebt, sich mit Verwaltungsfragen zu beschäftigen, haben Interesse für öffentliche Angelegenheiten gewonnen und sind so zu Staatsbürgern erzogen worden.

Als die Staatsregierung genug an der Städteordnung von 1808 herumdickert hatte und sich feiner mehr aus den Bestimmungen herausfand, erließ sie 1831 eine neue. Ein wunderbares Gesetz! Die damalige Zeit schwärmte für ein Zurückgehen auf historische Entwicklung, auch den Städten wurde gestattet, ihre Verwaltung auf historischer Basis durch Statuten auszugestalten. Aber das Was war, der Minister erließ die Statute. Eine ihrer reaktionärsten Bestimmungen war, daß sie die städtischen Verwaltungsgeschäfte nicht mehr in ihrer Gesamtheit den Stadtverordneten überließ, sondern daß sie die Geschäfte in solche teilt, die der Magistrat allein, die Magistrat und Stadtverordnete gemeinschaftlich und die die Stadtverordneten allein zu besorgen hatten.

Dadurch bekam der Magistrat eine ganz andere Stellung. Die gesetzliche Bestimmung in ihr war, daß sie ihre eigene Einführung anheim stellte. Nur wenige Städte nahmen sie an.

Da kam das Jahr 1848. Der konstitutionelle Staat, den Stein durch die Einführung der Selbstverwaltung vorbereitet hatte, war wenigstens in seinen Anfängen da. Mit ihm kam die Ausdehnung der Selbstverwaltung auf weitere Kreise. Es gab eine neue Provinzial-, Bezirks-, Kreis- und Gemeindeordnung. Die letztere regelte die Verwaltung in Stadt- und Landgemeinden gleichmäßig. Stein hatte während seiner Arbeit an der Städteordnung auch eine Landgemeindeordnung vorbereitet, die die Ordnung der neuen Städteordnung auf Landgemeinden ausgedehnt. Das war eminent liberal, dafür war aber auch die Lebensdauer der Gemeindeordnung eine sehr kurze. Sie mußte mit allen übrigen Selbstverwaltungsgesetzen 1853 der Reaktion weichen. Für die Städte trat an ihre Stelle die noch geltende Städteordnung, sie schränkte die Befugnisse der Stadtverordneten-Versammlung auf das rein kommunale Gebiet ein und band ihre Beschlüsse an die Zustimmung des Magistrats. Aus der Gemeindeordnung übernahm sie die Teilung der wahlberechtigten Einwohnerchaft in 3 Klassen, eine Bestimmung, die durch die wirtschaftliche Entwicklung in den Städten zu schweren Mißständen geführt hat und deren neuerliche Veränderung noch immer nicht das starke Übergewicht der hohen Steuerzahler beseitigt hat.

Trotz aller Bemühungen der Reaktion ist die Selbstverwaltung in den Städten zu hoher Blüte entwickelt. Die Zahl der ehrenamtlich wirkenden Personen ist Legion. Landgemeinde, Kreise und Provinzen sind Selbstverwaltungskörper geworden, ein großer Fortschritt, auch wenn deren Zusammenfassung nicht den liberalen Anschauungen entspricht und dem Grundbesitz einseitig das Übergewicht gibt. Der Gedanke der Selbstverwaltung hat sich immer weiter ausgedehnt. Die Beteiligung der Staatsbürger an der Staatsverwaltung wird eine immer größere. Den Schwurgerichten sind die Schöffengerichte gefolgt, diesen die Gewerbegerichte und die Kaufmannsgerichte. Zur Hundertjahrfeier der Städteordnung können wir nur den Wunsch aussprechen, daß die weitere Entwicklung der Selbstverwaltung eine immer größere wird und endlich der Gedanke seines sich verwirklicht, daß die Nation ihre eigenen Geschäfte selbst verwalte.

### Zur Belegung der Kanalertritis.

Die konservative „Kreuztg.“ schreibt: „Der Kaiser hat die Ausführungen des Reichskanzlers im Reichstage gebilligt und damit auch diejenigen, die sich auf die notwendige Verbütung ähnlicher Vorgänge für die Zukunft bezogen. Mit besonderer Genugnung werden es alle Konservativen empfinden, daß diese Billigung in einer Form erfolgt ist, die dem kaiserlichen Ansehen keinen Abbruch tut. . . . So dürfen wir mit Hoffnung der weiteren Entwicklung der deutschen Verhältnisse entgegensehen und freuen uns namentlich auch, daß dem Reichskanzler Fürsten Bälows das fortwährende Vertrauen seines kaiserlichen Herrn versichert ist.“

Die „Kreuztg.“ hält es für angebracht, in dem Artikel zugleich von dem Schaden zu sprechen, „den namentlich dem Auslande gegenüber die Haltung des größten Teils unserer Presse und verschiedener Redner im Reichstage notwendig anrichten muß“. Hier wird also schon der Versuch einer Geschichtsklärung gemacht und es so darzustellen versucht, als wenn der ganze Streit von der Presse und dem Parlament ausgegangen sei. Ganz so schlimm macht es die agrarische „Deutsche Tagesztg.“ nicht; aber auch sie benutzt die Gelegenheit, um auf die Presse zu schelten, die zum Teil „eine jämmerliche Rolle“ gespielt habe. Weiterhin spricht das Bismckerblatt die Hoffnung aus, „daß ähnliche Erfahrungen nicht undifferenzierend erportet werden“. Unser Kaiser hat versprochen, die Stetigkeit der Reichspolitik zu sichern und die verfassungs-



mäßige Verantwortlichkeit zu wahren. Der Kanzler bürgt uns mit seiner Person dafür, daß dieses Versprechen erfüllt wird; und er hat in diesen Tagen bewiesen, daß er die Bürgschaft übernehme und die Verantwortung tragen kann. Sphären wir uns nun wieder in erster, aber fester Hoffnung um den Kaiser und den Kanzler!

Der Führer der Freikonservativen im Abgeordnetenhause, Abg. Frhr. v. Hedlich und Neufkirch, schreibt im „Tag“: „Das Verbleiben des Kanzlers im Amte verbürgt, daß die Auffassung, welche er in der Reichstags Sitzung vom 10. d. M. über die künftige Behandlung auswärtiger Angelegenheiten kundgegeben hat, in vollem Umfange das kaiserliche Placet erhalten hat. Der Kaiser hat ausdrücklich zugesichert, unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten regieren zu wollen. Damit ist auch volle Garantie dafür gegeben, daß bei Wahrnehmung der verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers dasjenige Maß von Wohlfahrt und von Zurückhaltung beobachtet wird, das nicht bloß dem Sinne unserer Verfassung entspricht, sondern vor allem auch im dringlichsten Interesse des Deutschen Reiches liegt, und zwar auch bei solchen Handlungen und Unterredungen, die an sich nicht der Charakter von Staatsakten tragen, wohl aber das Reich und seine Politik in Mitleidenschaft ziehen. Damit ist erreicht, was uns not tat.“ Der freikonservative Abgeordnete hofft zugleich, daß durch diese Lösung der Streit aller Ursachen zu einer Umgestaltung der obersten Reichsämter vermittelt Einführung verantwortlicher Reichsministerien der Boden entzogen worden sei.

Die nationalliberale „Köln. Ztg.“ schreibt in einem aus Berlin datierten, also wahrscheinlich inspirierten Artikel: „Wir wissen sehr wohl, daß von manchen Seiten Zusagen, mögen sie auch noch so bestimmt und feierlich sein, nicht für ausreichend erachtet werden, und daß man sie durch Garantien in Gestalt von Gesetzesvorlagen oder Verfassungsänderungen verstärken möchte. Grundsätzlich wird man gegen solche Forderungen nichts einwenden können, denn weder Verfassung noch Gesetz sind für die Ewigkeit gemacht, und Änderungen in den Verhältnissen und den Anschauungen werden oft zur Folge haben, daß das, was gestern gut und nützlich schien, heute nicht mehr brauchbar und vielleicht schädlich ist. Als erste solche Forderung erscheint es, daß das Staatsrecht eines modernen Landes sich nicht verfeinern darf, sondern stets mit der Denkweise des Volkes und den Erfordernissen des Lebens mit großer Vorsicht und ohne Überstürzung freilich in Übereinstimmung gebracht werde. Durch die Erklärungen, die der Kaiser dem Kanzler abgegeben hat, ist aber unserm Erachtens dem augenblicklichen Erfordernisse genügt und eine schwere Sorge beseitigt. Ob und welche gesetzgeberische Folgen den jetzigen Ereignissen zu geben sind, ist eine Frage, die späterer ruhiger Erwägung vorbehalten bleibt. So wie sie die Sozialdemokraten sich denken, werden diese Folgen jedenfalls nicht ausfallen.“

Die auf dem Boden der Deutschen Volkspartei stehende „Frankf. Ztg.“ läßt sich von ihrem Berliner Korrespondenten schreiben: „Der Kaiser hat öffentlich kundgegeben, daß er sich dessen enthalten will, was die Stetigkeit der Politik des Reiches und die verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten beeinträchtigt und was man unter dem Worte „persönliches Regiment“ zusammenfaßt. Man braucht diese Entschliesung nicht zu überschätzen, denn in welchem Umfange sie gehalten werden wird und kann, das bleibt, wie alles in der Politik, von den Tathatsachen abzuwarten. Brentanos, der Erfolg entscheidet. Man soll die Entschliesung aber auch nicht unterschätzen und nicht verkennen, daß freiliche politische Entwicklungen schrittweise gehen. Wenn dieser Tag nicht genug gebracht hat, der mag sich fragen, ob er das, was er gebracht hat, vor wenigen Wochen noch für möglich gehalten hätte.“

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ erblickt in der Lösung der Krise einen „Sieg des Hausmeiers“. „Aber nur ein halber Sieg ist es, weil Herr Bismarck keine ernst zu nehmende Garantie für die Zukunft erhalten hat. Bismarck hat gesagt, wie er eben nur sagen konnte. Als Hausmeister gegen eine erschütterte Königsmacht, nicht aber als konstitutioneller Minister, der der Kraft und dem Willen der Nation zum siegreichen Durchbruch verhelfen. Er hat gesagt insofern einige momentanen Schwächung des persönlichen Regiments, von dessen Gnade und gutem Willen er auch ferner völlig abhängig ist.“

## Politische Uebersicht.

**Die ungewollten Landungen deutscher Militärballons in Frankreich** haben die Franzosen in Aufregung versetzt. In der letzten Zeit sind wiederholt deutsche Militärballons, die in den Reichswalden aufgestellt waren, genötigt gewesen, auf französischen Boden zu landen. Die Ursachen dieser Ballons sind von den französischen Behörden und von der Bevölkerung mit Zuversicht aufgenommen worden. In der Befürchtung, daß aber trotzdem bei der derzeitigen Verbindung sich einmal ein unheilbarer Zwischenfall ereignen könne, hat die

französische Pöschheit die Aufmerksamkeit der kaiserlichen Regierung auf diese Sache gelenkt. Von den deutschen Militärbehörden sind daraufhin, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, sofort die erforderlichen Maßregeln angeordnet worden, um ein Wiederkehren dergleichen Ballons jenseits der deutschen Grenze tadellos zu vermeiden.

**Osterreich-Ungarn.** Der österreichische Reichsrat wird am Freitag wieder zusammentreten. — Zu Ehren des rumänischen Kronprinzen fand in der Wiener Hofburg ein Galaberitt statt, bei dem Kaiser Franz Josef und Prinzessin Stephanie berittliche Trinkpfeife ausstießen. — Wegen Eröffnung einer italienischen Universität ist am Dienstag abend eine Deputation der italienischen Reichstagsabgeordneten beim Leiter des österreichischen Unterrichtsministeriums vorstellig geworden. Am Mittwoch veranstalteten etwa 180 italienische Studenten vor dem Unterrichtsministerium eine Kundgebung zugunsten einer italienischen Universität. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm 16 Verhaftungen vor.

**Polen.** Großfürst Kravil Malimkromtschik ist mit seinem früheren Range eines Kapitän zweiten Ranges und der Würde eines Fidejussoranten des Kaisers wieder in den Dienst aufgenommen worden. Der Großfürst Kravil ist mit der geliebten Großherzogin von Hessen verheiratet.

**England.** Im englischen Unterhaus richtete am Mittwoch Hauptmann Späher an den Kriegssekretär Salome die Anfrage, ob er im Hinblick auf den Stand der Angelegenheiten in Indien Truppenveränderungen vorschlagen zu beabsichtige. Salome erwiderte, die Notwendigkeit eines solchen Schrittes könne er durchaus nicht einschätzen.

**Luzernburg.** Die Großherzogin von Luzernburg legte am Donnerstag mittag im Schloß Hohenburg vor dem Luzernburgerischen Staatsminister Cyprien, dem Finanzminister Monnagh und einer Deputation des Landtages den Eid als Regentin ab.

**Niederlande.** Königin Wilhelmina wird, einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge, im kommenden Winter keine Perleotauben zu ertheilen, sondern sich für Empfangs von Dänen durch die königliche-Mutter, von Herrn durch den Prinzen Heinrich der Niederlande vertreten lassen.

**Spanien.** Die spanische Kammer hat den Gesetzentwurf angenommen, durch den der Einfuhrzoll auf ausländischer Weis für fünfzig Zehntes für 100 Kilo ermäßigt wird.

**Türkei.** Der Großvezir erklärt die Gerichte über eine türkisch-serbisch-montenegroische Entente gegen Osterreich-Ungarn für unbegründet. — Wegen der in Mitylene herrschenden Bewegung gegen die Regierung sind ein Dampfschiff, ein Kanonenboot und ein Batallion Infanterie dorthin entsandt worden. — Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Seit Antritt der bulgarischen Vertreter nehmen die Verhandlungen mit der Türkei abzu einen schnelleren Verlauf. Heute ist ein Protokoll unterzeichnet worden, durch das Bulgarien und die Entenabn sich auf einen zu kapitulierenden Verträge für das osterrumelische Bahnsystem einigen.

**Serbien.** Als Kriegsvorbereitungen müssen die neuen Infanterieregimenter serbischer Truppen angesehen werden. Demnach wurde ein Artillerieregiment von Schabag nach Belgrad, ein zweites Artillerieregiment der dritten Division ebenfalls nach Belgrad verlegt, ein Bergartillerieregiment jedoch nach Alessandria dirigiert. Von jetzt ab werden ausnahmslos alle ausländische Zeitungen und Zeitungsbeilagen in Serbien einer besonderen Zensur unterworfen. Das Pressebureau ist vom Ministerium des Inneren zum Polizeiministerium verlegt worden, wo eine Zensur errichtet wurde.

**Montenegro.** Im Gegensatz zu verschiedenen alarmierenden Gerüchten wird dem Neuen Wiener Tageblatt aus Cattaro mitgeteilt: „In der Bucht di Cattaro herrscht stiller Friede. Es ist weder kein Zwischenfall zu verzeichnen. Sowohl an der montenegroischen Grenze wie jenseits ist alles ruhig.“

**Marokko.** Wie dem „Daily Telegraph“ aus Tanger gemeldet wird, besagen Nachrichten aus Fez, daß Kaiserin Li zum Gouverneur aller Stämme jenseits der Sahara und Kaiser el-Adelbi ernannt worden ist. Er verpflichtet sich, dem Kaiser 40000 Mann Sierling zu zahlen, von denen 20000 bereits gezahlt sind. Die Stämme, unter denen diese Zahlungen erhebt, erzwungen hervorgerufen, tragen alle Handelswege zwischen Tanger, Kaiser el-Adelbi und Fez abzukürzen.

**Perien.** Die Revolutionäre von Fabis haben den Gouverneur An ed Daulch von jeglicher Verbindung mit der Stadt abgeschnitten. — Nach einer Mittheilung aus Teheran ist die Antwort des Schahs auf die letzte englische russischen Vorkriegsungen und Beschießung. Der Schah erklärt, daß er konstitutionelle Tendenzen genügt sei, daß aber zu seinem Bedauern die Nation antikonstitutionelle Bestimmung habe.

**Japan.** Wie aus Kobe gemeldet wird, besichtigte der Kaiser am Mittwoch die japanische Schlachtflotte in einer Stärke von 110 Kriegsschiffen ohne die Unterseeboote.

**Argentinien.** Der argentinische Senat nahm die Abkündigungsvorlage an, legte aber die dazwischen geforderte Summe von 160 Millionen Papierbaltern auf 75 Millionen herab. Gleichzeitig lehnte er die Vorlage, betreffend den Bau von drei neuen Bahngeschiffen ab.

**Nordamerika.** Wie die „Frankf. Ztg.“ aus New York meldet, verlegte die Bundesregierung den Zunderdruck auf Zahlung von 8244000 Dollars wegen betrügerischer Ernteerträge anzuhaben bei der Werthenernung für die letzten zwei Jahre. Der frühere Betrag ist vergrößert.

## Deutschland.

Berlin, 20. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Freitag vormittag am Gottesdienste in den Communis teil und machten später einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais. Am Donnerstag vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee, des Kriegsministeriums und des Chefs des Zivilkabinetts und empfing den Maler Professor Stübner zur Vorlage von Skizzen. Der Monarch hat die Jagd im Saupark zu Springe sowie den Besuch der Stadt Hannover aufgegeben. Am 4. Dezember trifft der Kaiser in Primkenau zur Jagd

ein, an der auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin teilnimmt.

— (Staatssekretär Derenburg) wird, wie eine Korrespondenz meldet, im nächsten Jahre eine längere Reise nach Kamerun und Togo unternehmen.

— (Personalveränderungen.) General Frhr. Reichlin von Meldegg, der kommandierende General des zweiten bayerischen Armeekorps, ist zur Disposition gestellt worden. Zum kommandierenden General des 2. Armeekorps wurde der Kommandeur der 4. Division, Generalleutnant Graf v. Duerckheim-Montmartin, unter Beförderung zum General der Infanterie ernannt; zum Kommandeur der 4. Division der Chef des Generalstabes der Armee, Faszender; zum Chef des Generalstabes der Armee Generalmajor v. Zylinder, der Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade.

— (Freiherr von Zylinder), der neue Chef des Militärkabinetts, ist hinsichtlich der getrennt mitgetheilten Lebensdaten mit dem Inspekteur der Verheiratheten gleichen Namens verwechselt worden. Wir berichtigen diese wie folgt: Der zum Chef des Militärkabinetts ernannte Generalleutnant Freiherr von Zylinder wurde am 30. Januar 1853 in Spandau geboren, absolvierte das Wilhelm's Gymnasium zu Berlin und trat am 25. März 1870 als Fahnjunker in das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 ein. In der Schlacht bei St. Privat am 18. August 1870 wurde er schwer verwundet. Am 27. September 1870 erfolgte seine Ernennung zum Leutnant. Am 22. Oktober 1881 wurde er in das Erste Garde-Regiment zu Fuß verlegt und von 1882 bis 1883 zur Dienstleistung beim Großen Generalstabe kommandiert. Zum Hauptmann und Kompaniechef am 7. November 1883 befördert, wurde er am 22. Oktober 1887 Adjutant beim Stabe der 4. Armee-Infanterie und am 13. März 1888 zum Großen Generalstabe kommandiert, demnächst in den Generalstab eingereiht, am 26. Mai 1889 zum Generalstabe der 18. Division verlegt, am 19. November 1889 zum Major befördert und am 31. Mai 1892 zum Generalstabe des IV. Armeekorps verlegt. Major Freiherr von Zylinder kam am 14. Mai 1894 als Batallionskommandeur in das Garde-Füsilier-Regiment, wurde am 8. Januar 1895 unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee zum ersten Militärgouverneur der Söhne des Kaisers ernannt, am 24. Mai 1898 zum Obersten befördert und am 1. Oktober 1898 zum Kommandeur des königlich-Giltsabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 ernannt. Er rückte am 14. November 1901 zum Generalmajor auf. Am 27. Januar 1902 erfolgte seine Ernennung zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade unter gleichzeitiger Beauftragung mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandanten von Potsdam. Im Mai 1905 wurde er mit der Führung der 19. Division beauftragt und am 19. Dezember dess. Jz. unter gleichzeitiger Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur dieser Division ernannt. — Gestern vormittag nahm der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam die Meldung des Generalleutnants Frhr. von Zylinder entgegen.

— (Über den neuen Chef des Militärkabinetts) schreibt die „Milit. Vol. Korresp.“: „Der neue vortragende General-Adjutant des Kaisers ist ein über 6 Fuß großer, schlanker Herr mit dunkelblondem Schurebart und vollem Haar, das faun an den Schläfen ergraut ist. Dauf der langen Jahre, die er in Generalstabsstellungen in der Provinz verbracht hat, befißt Freiherr von Zylinder, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, volles Verständnis für das, was außerhalb der Berliner und Potsdamer militärischen Sphäre not tut. Sich gerade Charakter dieser auch starke Garantien dafür bieten, daß gewisse Einmischungen des Kaisers in die Einzelheiten der Heeresverwaltung und des Generalstabsdienstes in Zukunft weniger stark hervortreten werden. Der neue Herr wird als jeder Protektionsbemühung unzugänglich geschilbert. Er ist ein ruhiger, fast verschlossener Mann. Nur die Tüchtigkeit gilt bei ihm. So nahm er in Hannover zu seinem Adjutanten den bürgerlichen Hauptmann des Hildesheimer Infanterie-Regiments, unbekannt mit die glänzendsten Namensträger, die das Militär-Kabinet für diese viel begehrte Stellung vorgeschlagen hatte. Generalleutnant Freiherr v. Zylinder ist ein Vetter des Hausmarschalls des Kaisers und hat verschiedene Brüder und Vettern in der Armee. Ganz und gar nicht der konventionelle Hofmann, der sein Vorgänger war, verläßt er, so hört man, schweren Herzens seinen Posten in der Front und sieht nach Berlin in eine Tätigkeit über, die immerhin in beträchtlichem Maße den Charakter eines Hofamtes hat. In ihm aber scheint dies Amt den Mann gesucht und gefunden zu haben, der ihm in dieser politisch bewegten Zeit not tut. Die Armee wenigstens hat, darin sind sich alle Stimmen einig, volles Vertrauen dazu, daß sie durch den neuen Chef des Militärkabinetts bestens bei der Person des obersten Kriegsherrn vertreten sein wird.“ — Wir wollen hoffen, daß die Erwartungen, die auf Freiherr v. Zylinder gesetzt werden, sich wenigstens zum Teil erfüllen.

Der Bedarf an Fleischwaren für die Garnison Merseburg vom 1. Januar bis 30. Juni 1909 soll Mittwoch den 2. Dezember d. J., vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Garnison-Versammlungs-Kammer 38 im Stabsgebäude der Infanterie-Kaserne, wobei auch die Bedingungen ausliegen, öffentlich verhandelt werden.  
Darschreibensmäßige Angebote werden bis zu genauem Zeitpunkt entgegen genommen.  
**Jahresantritt IV Armeekorps.**

**Jan. 1. April 1909** wird in meinem Hause **Weißenseilstr. 7** die 2. Etage frei. Gustav Engel.

2 Wohnungen, Preis 250 Mk., zu vermieten und 1 Januar 1909 zu beziehen. Näheres **Poststraße 6, Hof.**

**Herrschafliche 1 Etage** zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen. Näheres **Charlottenburg 6, Hof.**

**Herrschafliche Wohnung.** Poststraße 5 ist die 2. Etage zu vermieten und am 1. April 1909 zu beziehen.

**Wohnliches Zimmer** zum 1. Dezember d. J. gesucht. Coent. mit Wollstoffen. Ausführliche Offerten unter **E P** an die Exped. d. Bl.

**Freundl. möbl. Zimmer** mit Pension zu vermieten. **Weißenseilstr. 27.**

**Ein besseres möbl. Zimmer** mit Kabinett zu vermieten. **Scheitstr. 8.**

**Eine Schlafstelle** zu vermieten. **Giethausstr. 8.**

**Freundliche Schlafstelle** offen. **H. Egidistr. 10.**

**Laden,** eocnt. mit Wohnung, per sofort oder später zu vermieten. **K. Rossberg, Burgstraße 10.**

**Einfamilienhaus,** 6 Z., viele Bäder, 2 Balf., Garten und reichl. Zubehör, schöne Lage, verheugungs halber zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres **Christenstraße 7.**

Wer teilt jungem Mann gegen hohe Provision auf 6 Wochen **50 Mk.**

zur Anmeldung des gesetzl. Schutzes einer Vorversprechenden Erfindung. Offt. Offerten erbeten unter **A B 50** an die Exped. d. Bl.

Auf 1/2 Waagen Koblenfeld in der Nähe von Merseburg werden zur 1. Stelle **Mark 1100** gesucht. Zu erfragen im Laden. **Grubenberg 8.**

**100 Zentner Futterkartoffeln** werden zu kaufen gesucht. **Friedrich Müller, Röhren.**

**1 Paar Säuferschwine** zu verkaufen. **Röhrenstraße 6.**

**Ein Läuferschwine** zu verkaufen. **Benennung Nr. 14.**

**1 Kuh mit dem Kalbe** steht zu verkaufen. **Lenka Nr. 23.**

Fahrad, photograph. Apparat 13x18, Acetylenzeuger mit 4 fl. Brenner, passend für Katana, magasin oder Vergrößerungs-Apparate, zu verkaufen. **Canstraße 3 11.**

**1 fast neuer Winterüberzieher,** für mittlere Statur passend, und **Naturhellbuch (Pils)** umständlicher zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Kinderbettstelle mit Matraze** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

**Gesucht Herr Apostler!** Wird Wert bereit ist, einen für die gute Sache, die ich an meinen Kindern, seit 4 Jahren meine, reichliche Güter, ich bestimme hier. Haben ich Ihnen noch mal meinen besten Willen und entgegenzusetzen, besteht ich da.

**Suchungsstelle**  
**W H I**  
**Wilmast L. W. H., 1. 11. 1908.**

**Wilde Hirs-Gelbe** wird mit Erfolg gegen Schleißen, Pocken und Hautleiden angewandt. In 10 Coten à Mt. 1.- und St. 2.- in den meisten Apotheken erhältlich. Sie ist aber nur echt in Originalpackung erhältlich von: Dr. G. Scherer & Co., Weinstraße, 6a. In Mergheim wird max. gefordert.

**Geistliche Musikaufführung**  
zur Feier des Totensonntags  
am 22. November 1908, abends 8 Uhr,  
im Dom.

**Das Königliche Seminar.**  
Programm mit Text 60 Pf. (im hohen Chor), 30 Pf. (Schiff) vorher in der Stollberg'schen Buchhandlung und am Sonntag von 1 Uhr ab im Domklosterhause pt.  
Der Reinertrag des Konzertes ist für die Angehörigen der Toten in Hamm bestimmt.

**Dienstag den 24. November d. J., abends 8 Uhr,**  
in **Müllers Hotel am Bahnhof**  
von **Fraülein Sprockhoff** - Hannover, Generalsekretärin des **Deutsch-Evangelischen Frauenbundes**, über:  
**Frauenfrage u. Deutsch-Evangelischer Frauenbund'**  
mit anschließender Diskussion. Eintritt frei. Jedermann willkommen.  
Merseburg, den 20. November 1908.  
Der Vorstand  
der Ortsgruppe Merseburg des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.

**Umsonst**  
erhalten Sie nirgends eine **Platten-Sprechmaschine,** aber zu konturgenießen Kaffeepreisen bieten wir Ihnen heute **Auf Zeitzahlung** unsere erstklassigen Apparate und Platten. Befichtigung und Vorführung **kostenlos.**  
Verlangen Sie unseren neuesten Katalog.  
**M. Bär, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54.**

**Dr. Oetker's**  
**Gesundheits-Kuchen.**  
Zutaten: 100 g Butter, 100 g Zucker 4 Eier, das weiße zu Schnee geschlagen, 250 g Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Vanillinpulver**, das abgemessene Gelbe einer halben Zitronen, 4 Eigelb voll Milch. - Zubereitung: Die Butter röhre zu Sahne, gib Zucker, Eiweiß, Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt das Zitronengelb und den Eierseige. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in ca. 3/4 Stunden.

**Dr. Oetker's Schokoladen-Küchlein.**  
Zutaten: 250 g Mandeln, 250 g Zucker, 125 g Schokolade, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Sahnepulver**, 6 Eiweiß. - Zubereitung: Schlage das Eiweiß zu Schnee, füge die mit der Haut gehabten Mandeln, den Zucker, die geriebene Schokolade und den Vanillin-Zucker hinzu, setze mit einem Stöffel Häufchen auf ein Blech, welches mit Wachs eingerieben ist, oder auf feine Polaten und backe bei gelinder Hitze.

**Gummischeuhe**  
kaufen Sie billigt bei  
**Stern & Co.**  
**Merseburg. Kl. Ritterstr. 7.**

**Große Inventar-Auktion.**  
**Dienstag den 24. November, vorm. 10 Uhr,** findet im Gehöft des Gutsbesizers **Gebhardt** in **Wöckertling** bei **Mücheln** die Versteigerung nachstehenden Inventars statt:  
6 Arbeitspferde, 1 Stamm Hüner, 4 Lastwagen, 1 Fauchwagen, 3 Rutschwagen, 1 Rennschlitten, 2 Laifschlitten, 2 Nähmaschinen, 1 Drillmaschine, 3 Gliederwalzen, 1 Ringelwalze, 2 Eggen, 1 hochstehende Dreschmaschine mit Göpöl, 1 Reinigungsmaschine, 1 Häckelmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Ribenschneider, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Waschmaschine, eine Saftpresse, eine Milchsentrifuge, ein eisern. Kessel und viele andere Wirtschaftgegenstände mehr.  
Der Besitzer: **Gebhardt.**

**Pferde zum Schlachten**  
auf **Reinh. Möbius,** Schlächterei,  
Merseburg.  
Telephon 349.

**Gummischeuhe für Damen,**  
**Gummischeuhe für Herren,**  
**Gummischeuhe für Mädchen,**  
**Gummischeuhe für Knaben,**  
**Gummischeuhe für Kinder**  
empfehlen in guter Qualität zu billigen Preisen  
**L. Daumann,**  
Burgstraße 4.

**Prima Rossfleisch und**  
**Wurstwaren,**  
**frische Leber.**  
**Hugo Hoffmann, Rößschlächterei,**  
Poststraße 78.

**Frischgemalenes Leinöl**  
eingetroffen.  
**Walther Bergmann,**  
Groß-Kaffe-Rösterei.

**Möbel-**  
**Räumungs-Verkauf.**  
Schlafsofas 25, 35 - 58 Mk.,  
Puffsofas 48, 58 - 85 Mk.,  
Biederstühle 22, 28, 32 bis  
85 Mk.,  
Vertikows 30, 40, 45 bis  
98 Mk.,  
Eisde von 8-88 Mk.,  
Stühle 3, 4, 5-25 Mk.,  
Schreibtische 20-150 Mk.,  
Spirale 5-120 Mk.,  
Sesseln 10, 12, 11 bis  
68 Mk.,  
Feder matrizen und Aufstege-  
matrizen.  
Süßetts 125-385 Mk.,  
günstig für Brautleute.  
Seltener preiswert zu verkaufen.  
**S. Rosenberg, Hallen 3,**  
Geisstraße 21, eine Treppe.

**Augarten.**  
Montag den 23. November  
**Kirmess.**

**Ziefer Keller.**  
Sonnabend Salzknochen.

**Kohenzollern.**  
Heute Sonnabend  
Schlachtfest.

Für mein Kolonialwaren- und Kaffeepulver Geschäft im Groß-Vertrieb lade kommenden Oktober einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

**Lehrling.**  
**Walther Bergmann,**  
Groß-Kaffe-Rösterei.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Otiern  
**Carl Hecken, Sattlermeister.**

**Drauarbeiter**  
werden gesucht an der  
**Baufelle Werder.**

**Suche für sehr gute Stellen**  
Stütze für einzelne Dame, Mädchen zum 1. Dezember für einzelne Herrschaft, Mädchen für Küche und Haus, erfahrenes Stubenmädchen, ältere und jüngere Mädchen bei hohem Lohn, sowie Landpersonal.  
**Frau Henriette Langenheim,**  
Schiffenwerder, Schulmeisterstraße 18.  
Empfehle sofort Hausmädchen mit guten 8jährigen Zeugnissen auf großes Gut.  
D. D.  
Junge Witwe sucht Haushaltung für Vormittag zum 1. Dezember. Zu erfragen **Rurstraße 1.**

# Herbstausverkauf des Angebot!

<b>Spezial-Angebot</b> in <b>Damen-Konfektion.</b>	<b>Winter Valetots</b> moderne farbige Stoffe 42,00 bis 52,50 M.	<b>Golf-Valetots</b> weiß, Sportfasen 28,00 bis 7,75 M.	<b>Samt-Zadetts</b> schwarz und farbig 76,00 bis 10,75 M.	<b>Abend-Mäntel</b> moderne Farben. 49,00 bis 7,75 M.
<b>Spezial-Angebot</b> in <b>Damen-Kleiderstoffen.</b>	<b>Kleiderrocke</b> schöne Neuheiten 45,00 bis 1,75 M.	<b>Rostüme</b> aus modernen Stoffen 85,00 bis 8,75 M.	<b>Blusen</b> aus letzten Stoffneuheiten 23,00 bis 1,35 M.	<b>Mädchen-Konfektion</b> in allen Größen.
<b>Spezial-Angebot</b> in <b>Damen-Pelz-Waren.</b>	<b>Chemisots</b> doppelfarbig, moderne Farben 8,75 bis 68 Pf.	<b>Damentücher</b> bewährte Qualitäten 5,00 bis 75 Pf.	<b>Diagonale</b> in modernen Farben 3,90 bis 78 Pf.	<b>Chevron</b> reine Wolle, neue Def 3,50 bis 1,00 M.
<b>Spezial-Angebot</b> in <b>Pelz-Waren.</b>	<b>Vordrückenstoffe</b> Neuheiten 3,75 bis 1,20 M.	<b>Puffwesten</b> Neuheiten 4,60 bis 1,25 M.	<b>Satin-Tuche</b> belle Qualitäten 3,50 bis 1,35 M.	<b>Blusenflanelle</b> belle Fabrikate, 2,60 bis 80 Pf.
<b>Spezial-Angebot</b> in <b>Pelz-Waren.</b>	<b>Pelztragen</b> schwarz Kanin, 4,75 bis 50 Pf.	<b>Pelz-Stola</b> Rase- und Seal-Kanin 26,50 bis 3,50 M.	<b>Pelz-Stola</b> Seal-Büfarn, 67,00 bis 9,75 M.	<b>Pelz-Stola</b> Tultra, 48,00 bis 4,50 M.
<b>Spezial-Angebot</b> in <b>Pelz-Waren.</b>	<b>Pelz-Stola</b> Mergarmel, 60,00 bis 5,00 M.	<b>Pelz-Stola</b> Wouffon 21,00 bis 3,75 M.	<b>Pelz-Stola</b> Tüfel, weiß und schwarz, 32,00 bis 4,75 M.	<b>Pelz-Stola</b> schl. Skunkes, 15,00 bis 24,50 M.

Jedes Angebot aussergewöhnlich billig.

## 10. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 10. November 1908, nachmittags.  
Nur die Gewinne über 240 Mark sind im betreffenden Nummern in Klammern beizufügen.  
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)  
387 271 679 83 770 [0000] 316 90 1065 318 91 701 853 2168 232 277  
90 729 3295 371 678 [0000] 820 4373 430 824 708 15 813 991 5020 110 458  
615 71 859 6135 206 41 97 387 430 [0000] 83 539 7282 320 438 [0000] 300  
40 60 80 854 601 778 316 80 923 425 818  
11013 12 664 781 82 606 11121 33 12112 301 71 74 13209 219 28 167  
90 830 910 14103 271 375 501 29 908 28 39 1527 8 [0000] 423 37 708 904 27  
78 16319 38 73 201 623 51 722 64 78 [0000] 880 39 17047 133 615 688 60  
18383 481 890 27 241 129 010 35 38 11 71 683 868  
**2004 166 [0000] 15 592 614 [0000] 835 [0000] 979 21089 187 500 508**  
[0000] 41 63 690 48 925 60 74 22100 [0000] 398 [0000] 433 537 88 882 23251  
488 330 71 337 313 83 24604 [0000] 110 292 817 858 882 [0000] 88 25519 873  
424 [0000] 15 [0000] 838 878 26510 606 818 27114 359 509 610 88 988 28102  
27 38 [0000] 245 567 937 29124 63 257 59 608 67 [0000] 638 67 127  
727 78  
**30418 [0000] 24 432 772 39 910 60 31087 188 293 871 [0000] 687**  
855 913 32185 329 93 [0000] 089 637 80 781 33070 220 29 89 310 420 35  
589 912 718 97 888 [0000] 34071 112 853 421 330 [0000] 575 929 35189 201  
[0000] 4 228 872 712 271 36139 88 209 81 235 408 833 37278 313 34 148  
75 [0000] 978 28085 139 [0000] 108 328 35 407 77 028 [0000] 39304 11 98 256  
209 398 621 [0000] 704 11  
**40008 111 342 30 714 833 976 89 41135 92 420 512 601 [0000] 66 [0000]**  
259 820 42138 76 [0000] 408 705 865 [0000] 430 512 83 238 49 538 87 44194  
[0000] 615 11 61 749 913 45010 193 370 91 455 583 781 94 874 904 [0000]  
45130 418 588 623 705 824 833 [0000] 47077 205 483 573 682 38 68 147 81  
[0000] 311 [0000] 48003 [0000] 123 321 433 824 707 89 819 49887 859 741  
[0000] 11001 291 98 424 15 537 [0000] 51138 721 318 988 52013 61 213 311  
611 [0000] 715 831 88 599 53221 61 710 811 54148 17 30 68 590 10 121  
[0000] 55014 280 888 839 [0000] 812 70 56021 213 311 487 54 554 687 787  
98 [0000] 819 57064 731 631 458 989 231 84 [0000] 304 510 901 21 59109  
217 80 518 18 68 703 [0000] 10 866 982 50 50  
**60007 128 [0000] 282 74 458 980 61375 664 753 [0000] 83 62075 470**  
80 608 48 34 99 881 985 63072 145 495 551 672 800 64136 88 [0000] 586  
619 785 65233 885 [0000] 478 931 761 814 66088 141 311 83 605 808 39 87  
67296 401 881 635 50 68109 372 315 81 905 [0000] 784 894 89 925 30 69171  
397 [0000] 408 33 245 804 [0000] 978  
**70008 32 259 [0000] 590 838 77 [0000] 71016 78 103 425 613 31**  
**72004 250 13 589 624 124 [0000] 302 [0000] 73012 687 807 811 74080 209**  
405 [0000] 89 516 68 96 [0000] 789 881 907 75018 59 [0000] 243 541 [0000] 815  
887 **76040 82 289 313 603 704 809 77521 617 500 [0000] 78252 79222**  
632 [0000] 800 17  
**80111 991 [0000] 81004 [0000] 37 115 304 459 63 788 971 82122 17**  
55 [0000] 65 460 77 579 708 33 83032 300 61 89 878 [0000] 84039 36 48  
815 492 93 511 743 85017 340 44 574 83 724 219 86517 [0000] 310 [0000]  
300 820 62 77 87000 215 369 514 878 74 86068 92 114 710 [0000] 89031  
397 415 111 863 73  
**90098 294 650 709 880 950 69 81 91003 757 2019 27 68 134 [0000]**  
32 838 904 66 808 94 710 811 93105 21 381 311 458 58 94007 49 258 610  
14 [0000] 28 83 988 [0000] 95583 237 518 39 47 [0000] 78 [0000] 572 755  
**96133 [0000] 44 288 [0000] 633 765 [0000] 890 97028 39 229 304 311 82**  
71 720 832 814 37 98004 74 182 584 [0000] 384 547 761 94 915 90 99135  
214 [0000] 811 638 45 748 814 63 [0000] 967 92 030  
**101080 32 88 89 102 235 557 630 611 80 867 [0000] 028 101183**  
319 41 30 828 [0000] 488 [0000] 98 728 871 102070 84 173 281 233 765  
75 87 823 985 103047 285 780 894 502 57 104210 147 682 671 105988  
134 63 297 [0000] 440 [0000] 869 804 89 106106 14 377 444 624 785  
882 107280 656 690 716 48 814 832 108160 100 [0000] 69 472 828 [0000]  
782 890 983 109118 845 67 [0000] 81 217 85 763 892 [0000]  
**110008 34 [0000] 57 483 567 85 600 [0000] 111123 89 411 88**  
[0000] 112310 21 [0000] 409 854 [0000] 113079 434 842 926 714118  
60 45 215 [0000] 68 801 43 420 730 887 115242 413 860 860 116012  
40 47 479 613 68 750 891 [0000] 117380 30 627 59 118115 544 722  
827 608 60 89989 432 85 [0000] 572 603 870  
**120013 660 70 72 121109 690 829 354 87 122012 100 [0000]**  
415 33 [0000] 666 83 713 89 600 123883 [0000] 223 422 623 657 89  
807 [0000] 60 328 124599 76 220 81 888 125115 29 880 417 621 70  
[0000] 820 69 683 126067 509 607 58 833 867 127230 323 134 [0000]  
781 281 128284 [0000] 123 383 664 784 804 [0000] 70 129013 78 540 64  
104 122 996 [0000]  
**130485 683 131183 689 973 132151 48 322 60 47 [0000] 457 72**  
[0000] 73 537 83 713 884 133003 113 225 134046 362 [0000] 564 602  
[0000] 747 689 698 135073 201 [0000] 305 68 83 87 467 534 714 80 848  
126478 60 687 606 [0000] 14 137009 60 88 215 42 54 55 [0000] 382  
83 424 45 [0000] 218 695 974 77 [0000] 136032 219 307 82 85 483  
138989 113 888 87  
**140208 90 313 [0000] 483 63 141112 35 379 85 322 725 874 331**  
142086 101 88 256 510 67 143014 14002 315 501 981 11 61 [0000]

Briefbogen u. Couverts  
mit  
**Monogramm-Prägungen**

Ind ein hochwertiges, billiges und  
nachhaltiges, ich bringe dieses in  
Erinnerung und bitte mich zu deren  
Verwendung bestens empfohlen. Preis-  
haltiges Wertpapier liegt in meinem  
Geschäft aus.

### L. Daumann,

Burgstraße 4.

Da wegen zu harter Beschäftigung  
zum Mitte Dezember ab prompte  
Lieferung nicht mehr zu rechnen ist,  
bitte ich möglichst schon jetzt auf gef.  
Aufträge.

Kunsts  
fähigen  
zum **schweizerischen Schilfbambieren** bobler  
**Böden** empfiehlt ein 50 Pf. **Hergers'**  
**Drogerie** für Kreis Weiskirchen.

**Nähmaschinen**  
werden **konkord** und **repariert** bei  
**L. Albrecht, Schmalstraße 14.**



**Turnapparate**  
in **größerer Auswahl**  
**Spielwarenhaus**  
**Wilhelm Köhler,**  
H. Ritterstraße.

**Sierzu 2 Weilagen.**



## Erste Beilage.

### Deutschland.

— (Zur Feier der Städteordnung) hat die „Saale-Zeitung“ eine Festsnummer herausgegeben, die durch Beiträge namhafter Persönlichkeiten geziert ist und dadurch einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte bedeutet. Von freisinnigen Abgeordneten haben die Herren Schmidt-Halle, Dove und D. Naumann Einsendungen beigezeichnet. Schmidt schreibt:

„Es genügt nicht, bei der Jahrhundertfeier der Preussischen Städteordnung den Segen der Selbstverwaltung zu rühmen. Wir müssen vielmehr entschlossen sein, sie auszubauen und in allen Zweigen der Selbstverwaltung zur Geltung zu bringen.“

Reichstagsabgeordneter Dove legt seine Ansicht in folgendem Satze nieder:

„Schwere Zeiten sind ein Glück für ein Volk, wenn sein Kern gesund ist, und wenn sich die Männer finden, welche Einsicht und Mut besitzen, die Fesseln zu sprengen und die schlummernde Volkskraft frei zu machen.“

Reichstagsabgeordneter D. Naumann schreibt:

„Die Stadt ist älter als der Staat und erst aus der Stadtverfassung erwuchs die Verwaltung des modernen Staates. Deshalb soll es nicht geduldet werden, wenn jetzt die Stadt zum bloßen Ausführungsorgan des Staates herabgedrückt werden soll. Auf allen Gebieten sollen jetzt die Städte zwar zahlen, aber nichts zu sagen haben. Wir brauchen aber statt dieses Selbstbewußtsein schon deshalb, damit der Gedanke der Bürgerfreiheit nicht ganz verloren geht.“

Auch der Bürgermeister von Hufsch, Dr. Lothar Engelbert Schücking, stellt nicht in dem Reigen der Mitarbeiter. Er schreibt mit scharfer Anspielung auf seine Affäre:

„Es ist bequemer, durch Nachgiebigkeit gegenüber den Aufsichtsbekleideten Titel und Orden zu erhalten, als für Verteidigung der Gemeinde- und Selbstverwaltungsrechte diszipliniert zu werden.“

(Zum Entwurf über das Lehrerbefolgungsgesetz) hat der freisinnige Verein zu G. E. L. W. A. n. n. e. (Kleinprovinz) folgende Entschlüsse angenommen und den Landtagsabgeordneten der freisinnigen Parteien unterbreitet: „1. Die Gehaltsfrage des Unterrichtes entsprechen in feiner Weise der Vorbildung, der Arbeit und der Bedeutung des Lehrstandes. 2. Der Verein vertritt die Ansicht, daß das Gesetz den durchaus berechtigten Wünschen der Lehrerschaft nach gleichzeitiger Gleichstellung mit den Sekretären der Staatsverwaltung entgegen kommen muß. 3. Auf jeden Fall zu verwerfen ist jegliche Festlegung einer Vereinfachung für leistungsfähige Gemeinden, die über die Zahlen des Gesetzes hinausgehen wollen. 4. Sollte wider Erwarten die Vorlage in der jetzigen Form angenommen werden, so müßte das heimische wirtschaftliche Industriegebiet mit seinen hochentwickelten Lehrerbefolgungsgesetzen gleichgesetzt als wirtschaftliche Einheit erklärt und begünstigt der Dringlichkeit in die erste Klasse versetzt werden. Nichtaufnahme dieser Bestimmung würde Verpfändung des Lehrermangels vom Osten nach dem Westen bewirken, was bei der Zusammenlegung und der mangelnden Selbsthaftigkeit eines großen Teiles der hiesigen Bevölkerung die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen würde.“

(In dem Prozeß des sozialdemokratischen Abg. Fischer), Geschäftsführers der Buchdruckerei „Vorwärts“, gegen die „Post“ spielte eine Bemerkung Reichshausers, des Redakteurs des „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“, die dieser in seinem Blatte veröffentlicht hatte, eine große Rolle. Diese Notiz hatte den Anschein erweckt, als ob Reichshausen eine gewisse, nicht genannte Person der Verächtlichkeit ziele. Reichshauser war deshalb nach dem Prozeß vom „Vorw.“ und der „Leipziger Volksztg.“ scharf angegriffen worden, worauf er nicht minder scharf erwiderte. Eine Versammlung von Leipziger Buchdruckern stellte sich völlig auf Seiten Reichshausers. In Berlin fand nun kürzlich eine Versammlung von 5000 Buchdruckern statt, die sich gleichfalls mit der Angelegenheit beschäftigte. Nach stürmischer Verhandlung wurde eine Resolution beschlossen, in der das Verlangen ausgesprochen wird, daß die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands die von gegenseitigen persönlichen Haß erfüllte Polemik, die weder dem Ansehen der Partei noch dem des Verbandes der deutschen Buchdrucker förderlich sei, beenden möge. Zum Schluß heißt es in der Resolution: „Die Versammlung hält es aber eines Redakteurs für unwürdig, unkontrollierbare Einsendungen zu persönlichen Angriffen zu benutzen, und verlangt mit aller Entschiedenheit

heit von den Verbandsinstanzen, Vorzüge zu treffen, daß derartige Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich sind. Ebenso protestieren wir aber auch gegen die schimpfliche Briefkastentortur im „Vorwärts“ (Die zwei Mitglieder des Verbandes als Polizeispiegel verdächtigt hatte) und gegen die bößhaftigen Angriffe der „Leipziger Volkszeitung“ gegen Reichshausen, deren sich eine Arbeiterpresse unter keinen Umständen bedienen darf.“

— („Der Zehn-Gebote-Hoffmann kommt!“) Mit dieser Ankündigung hatten die Sozialdemokraten in einigen mitteldeutschen Städten den Besuch des bekannten Abgeordneten und Stadtverordneten Adolf Hoffmann als Redner in Volksversammlungen bekannt gegeben. Herr Hoffmann, der auch in Genossenschaften der Spinnamen Zehn-Gebote-Hoffmann trägt, ist jedoch anscheinend über diesen Titel jetzt sehr verärgert. Es wird in einigen sozialdemokratischen Provinzialblättern folgende Erklärung von ihm veröffentlicht: „Soeben geht mir ein Ausschmitt eines Inzerates der „Tribüne“ zu. Wenn Gegner einen Genossenschaftsgenossen einen Spinnamen anhängen, so lacht man darüber; wenn aber Genossen einen solchen Spinnamen in solcher Form zu Melamazedeworden benützen, so ist das einfach eine bodenlose Geschmacklosigkeit, die mir verabschiedet, in Versammlungen zu sprechen, die mit solchen Mitteln zustande gekommen sind. Ich werde daher in den Versammlungen nicht erscheinen. Bitte den Inhalt dieser Karte in den Versammlungen bekannt zu geben.“

— (Aus den Kolonien.) Eine Änderung des deutsch-ostafrikanischen Münzwesens ist durch Verordnung des Reichskanzlers vom 29. Oktober 1908 erfolgt. Danach sollen für Deutsch-Ostafrika ausgeprägt werden: 1. als Silbermünzen: Zwei-Rupien-Stücke, Ein-Rupien-Stücke, Einhalb-Rupien-Stücke, Einviertel-Rupien-Stücke; 2. als Nickelmünzen: Zehn-Heller-Stücke; 3. als Kupfermünzen: Fünf-Heller-Stücke, Ein-Heller-Stücke, Einhalb-Heller-Stücke. Die hier genannten Landesmünzen des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes sind bei allen Zahlungen, sowohl bei den öffentlichen Kassen als auch im Privatverkehr anzunehmen, die Nickel- und Kupfermünzen jedoch nur bis zum Betrage von 2 Rupien. — In Dar-es-Salaam (Deutsch-Ostafrika) ist am 20. September der kommissarische Sekretär Alexander Witte, der seit drei Jahren im Gouvernementsdienst stand, plötzlich gestorben.

— (Kaiserliche Marine.) Der Reichspostdampfer „Lucie-Boernemann“ ist mit den von „Sperber“ und „Panther“ abgelassen Besatzungen auf der Heimreise am 14. November in Sekondi (Goldküste) und am 15. November in Gr. Bassan (Golfküste) und am 18. November in Konakty (Französisch-Guinea) eingetroffen und hat am 18. November die Reise über Dakar (Cap Vert) nach Las Palmas auf Gran Canaria fortgesetzt. „Arcona“ ist am 17. November in Hongkong eingetroffen. „Fürst Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders am 19. November in Schanghai eingetroffen. „Leipzig“ ist am 19. November von Kobe (Japan) nach Schanghai in See gegangen. Dreddeboote „S 90“ und „Takt“ sind am 19. Nov. von Singtau nach Schanghai in See gegangen. Die Manderverstärkung ist am 16. November in Wilhelmshaven eingetroffen. Das I. Geschwader ist zu Verbandsübungen am 17. November von Kiel in See gegangen.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 19. Nov.) Man hatte heute im Reichstage vor dem Eintritt in die Verhandlung über die Reichsfinanzreform eine Erweiterung der Lösung der Krisis erwartet. Wohl im Hinblick hierauf waren die Tribünen wieder dicht besetzt. Es wurde indessen sofort in die sachliche Debatte eingetreten, fürst Bismarck nahm das Wort zu einer einleitenden Rede. Die freier eleganter Ton und die Haltung des Redners begeisterten gerade die am besten besetzten Reihen der Tribünen, in der sich der Reichstag befindet und sitzt. Er begann mit einem Rückblick auf die bisherige Entwicklung des Deutschen Reichs. Deutschland sei spät auf dem Kampfplatze erschienen und habe die Kräfte ans äußerste anspannen müssen, um den dringenden Aufgaben gerecht zu werden. Aber unsere Kräfte seien nicht erschöpft; das deutsche Volk sei vielmehr stark genug, die höchsten Stellen zu tragen. In die kommenden und an die Bewältigung des Reiches rechte er die ernste Mahnung zur Sparsamkeit. Eine Zeit der Überführung des materiellen Genusses sei bei uns eingetreten. Zurück zu größerer Sparsamkeit und Einfachheit (Zurück) nehme niemanden aus. In erster Reihe richtet der Redner eine Mahnung an die mittleren und höheren Stände. Die Weltgeschichte werde immermehr eine Geschichte der finanziellen Verschleuderungen. Die finanzielle Bereitschaft sei ebenso wichtig wie die militärische. Die Regierungen vertrauen, daß die Frage der Finanzreform eine Lösung finden werde, die dem Interesse des Reichs und der Würde der Nation entspreche. (Energievoll Bravo der Rechten und Zifzen auf den Wänden der Sozialdemokraten.) Nach

der Rede des Fürsten Bismarck erhob sich Reichsfinanzsekretär Sydow, um in dreieinhalbstündiger Rede die einzelnen Finanzprojekte vorzutragen und zu begründen. Angelehnt war es sein erstes Verlangen, die Rechte des Reichshauses mit den Steuern, soweit sie sich besonders angehen, zu vernehmen. Am Freitag wird die erste Lesung der Reichsfinanzreform fortgesetzt. Vorher steht die Interpellation über das Grubenmehl auf der Tagesordnung.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags trat am Donnerstag vor Beginn der Plenarsitzung zusammen, um zu der durch die Vorgänge der letzten Tage neu geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Man einigte sich dahin, bis Sonnabend zunächst die Reichsfinanzreform zu verhandeln. In diesem Freitag steht die Interpellation über das Grubenmehl auf der Tagesordnung, wird aber mit Rücksicht auf die gleichzeitigen Verhandlungen im Abgeordnetenhaus erst am Montag beantwortet werden. Dann wird die erste Lesung der Reichsfinanzreform zu Ende geführt. Sodann werden noch vor der Geschäftsberatung die aus Anlaß der Krisis entstandenen Verfassungsanträge, an erster Stelle der freisinnige, auf die Tagesordnung eines Schweißtages gestellt.

## Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 19. Nov. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig die jährlich hier abgehaltene Messe aufzuheben und an deren Stelle einen drei Tage dauernden Herbstmarkt in der Zeit vom 5. bis 15. Oktober abzuhalten. — Am 23. und 24. Nov. hält hier der Provinzialverein für Innere Mission (Provinz Sachsen) seine Jahresversammlung ab. In den öffentlichen Versammlungen wird die Generalsekretärin des Ev. Frauen-Bundes Frau Spöckhoff-Nannover über „Frauenbewegung und Innere Mission“ und Dr. Haufer-Berlin über „Monismus und Christentum“ sprechen.

† Bad Kösen, 17. Nov. In der Sandgrube der Arnoldschen Dampfzieselerei im benachbarten Lengfeld ist wieder ein wertvoller Fund gemacht worden. Bei der Förderung von Sand trafen die Arbeiter auf zwei außerordentlich große Kupfersteine, die nach Form und Größe anscheinend von Saurern herrühren. Der größere Kupferstein konnte ganz geborgen werden. Er ist 80 Zentimeter lang, 33 Zentimeter breit und wiegt 33 Fund. Der kleinere, der eine Länge von 70 Zentimeter hat, ist leider beim Herausnehmen zerbrochen.

† Gamburg, 16. Nov. Erzkoren aufgefunden wurde auf dem zugeworfenen Arm der alten Saale bei Weigau ein Handverlörburche, der am Abend vorher noch im Dorfgasthofe eingekerkert war und die Absicht ausgeprochen hatte, einen Gamburgler Meister aufzusuchen. Der Erzkoren, welcher wahrscheinlich unter dem Einfluß des Alkohols hand, hatte Nock und Stiefeln ausgezogen und sich wie zum Schlafen auf das Eis gelegt. Es handelt sich um einen Schneidergesellen aus Harandt in Sachsen.

† Erfurt, 19. Nov. Die Gemeindevertretung des Vororts Iversgeschofen beschloß eine Komunalanleihe im Betrage von 550 000 Mk. aufzunehmen. 100 000 Mk. sollen bei der Landesverschuldungsanstalt in Merseburg, 450 000 Mk. bei der städtischen Sparkassa zu Erfurt untergebracht werden. — In einem Hause an der Fleischgasse gelangte gestern ein dreijähriger Knabe zu einem geladenen Revolver, den ein junger Mann auf den Tisch gelegt hatte. Die Waffe entlud sich und die Kugel drang dem Kinde in den Kopf. Es wurde in hoffnungslosem Zustande ins städtische Krankenhaus gebracht.

† Alten, 19. Nov. Der Wasserstand der Elbe ist nach dem letzten Frost wiederum gesunken, so daß jetzt der Tiefstand von 1904 erreicht sein dürfte. Bei Siedby betrug die Fahrtiefe 80 Zentimeter; zwei Schiffe sind neulich an dieser gefährlichen Stelle festgeraten, inzwischen aber wieder flott gemacht und in den hiesigen Hafen untergebracht worden. Obwohl die Elbe mit Treibeis geht, sieht man doch noch einzelne Dampfer, die offenbar ihren heimatischen Häfen zutrettern; im übrigen ruht der Verkehr vollständig.

† Dresden, 19. Nov. Der Schriftsteller Klinger aus Vindau, der unter dem Verdachte festgenommen worden ist, den großen Vandalenwandel verübt zu haben, ist bereits an die Staatsanwaltschaft übergeführt worden, da es der Kriminalpolizei nicht mehr zweifelhaft ist, in Klinger, obwohl dieser noch immer leugnet, den Schwindler vor sich zu haben. Klinger hat nachweislich von verschiedenen hiesigen Telefonstellen aus die Aufträge an die Dresdener Post sowie an das Hofmarschallamt des Prinzen Johann Georg erteilt und sich vorher durch Erwidlungen über die Persönlichkeiten usw. in diesen Ämtern verächtlich gemacht. Im übrigen ist zu bemerken, daß Klinger früher in Bayern Telephondienst getan hat. Allen

Anscheine nach hat man es in dem Verhafteten mit einem geistig minderwertigen Menschen zu tun.  
† Leipzig, 19. Nov. Der König von Dänemark ist heute morgen mit Gelohle in Leipzig eingetroffen.

† Dresden, 18. Nov. Der Abgeordnete der Zweiten Kammer Oberstudienrat Professor Dr. Rühlmann ist gestern abend plötzlich gestorben. Der Todesfall gewinnt besonderes Interesse infolge einiger merkwürdiger Umstände. Dr. Rühlmann hatte mit dem zweiten Vizepräsidenten der Kammer Dr. Döps wegen eines von Rühlmann gezeichneten und an sich genommenen Briefes an Döps scharfe Auseinandersetzungen, deren Folge eine Duellforderung auf Pistolen war. Diese wurde jedoch durch Präsident Geheimrat Mehnert verhindert. Obwohl sich alle Beteiligten zum Stillschweigen verpflichtet hatten, wurden von der konservativen Presse Einzelheiten erzählt und ein Disziplinarverfahren gegen Rühlmann eingeleitet. Infolge der furchtbaren Anreue suchte er eine Heilanstalt auf, doch weichte er seit einigen Tagen bei seiner Familie. Dort hat er sich gestern erschossen.

† Dresden, 19. Nov. Sämtliche Künstler und Arbeiter der Pötschfabrik haben die Arbeit wegen Lohnfreierlichkeiten niedergelegt.

## Lokalnachrichten.

Keselsburg, den 21. November 1908

\*\* Für die Hinterbliebenen der bei Hamm verunglückten Bergleute fanden uns: Herr F. S. 3 M., Herr B. Wendler 1 M., Herr A. I. 1 M., H. P. u. E. D. 250 M., Witwe M. Zahn 6 M., Herr Wäckermeister Hermann 3 M., Herr Wäckermeister Rudolf 2 M., Schüler Karl Rasse 1 M., Coanga Arbeiterverein 10 M., Herr Bankier Schulze 20 M., Sammlung der Damen der Verid. - V. hat Sachsen-Anhalt 1025 M., Ballspielklub „Berolin“ Merseburg und Fußballklub „Vitamina“ Halle 5 M., Sammlung im Zimmerfräuleinverein Merseburg im August 10 M., einige hübsche Leuchrinnen 10 M., Herr M. 2 M., eine Skatofasse 6 M., Herr Landrentmeister Jarling 3 M. Weitere Spenden werden gern angenommen.

\*\* Der hiesige Bürgerverein „Süd und West“ versammelte am Donnerstag abend in der Reichshalle seine Mitglieder und Gäste anlässlich der Hundertjahrfeier der Einführung der preussischen Städteordnung. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen betraf das Ergebnis der vom Verein an den Magistrat beim die Eisenbahndirektion gerichteten Eingaben, ersieht Herr Stadtverordneter Rechtsanwält Dr. J. S. aus Halle das Wort zu seinem Vortrag über die Entstehung und Bedeutung der preussischen Städteordnung (deren Jubiläum wir gestern und heute in längeren Artikeln gebührend gefeiert haben). Nedner ging aus von der Wäzzeit der deutschen Städte im Mittelalter und deren machtvoller Selbständigkeit gegenüber den damaligen Landesfürsten. Erst durch die Hohenstollern wurden die Rechte der Städte immer mehr beschnitten, bis Friedrich der Große auch den letzten Rest der früheren Selbständigkeit beseitigte und dem Staate die Verwaltung der Städte übertrug. Unter seiner weisen Regierung, der die Deutsche zur Größe lab: Der König ist der erste Diener des Staates, konnte dieses Verwaltungssystem noch segensreich wirken. Unter seinen Nachfolgern aber machte das Schylen vorbildig Fiasco und war mit die Ursache zur Verdrängung Preußens. Da war es Friedrich der Große, der mit sicherem Blick die Fehler der preussischen Verwaltung erkannte und durch seine Reformen in allen Verwaltungszweigen sich ein ewiges Denkmal setzte. Als bedeutungsvoll sei u. a. hervorgehoben die Abschaffung der Högkeit, vor allem aber die Städteordnung, die den Städten die Selbstverwaltung zurückgab. Durch die hierdurch bewirkte Erziehung der Bürger zur Selbständigkeit in Verwaltungsangelegenheiten erlangten diese nach und nach die politische Reife zur konstitutionellen Staatsverwaltung, deren Folge unausbleiblich war. — Dem am Schlusse seines einfindigen Vortrages ausgesprochenen Wünsche des Redners, daß Deutschland nur alle hundert Jahre so einen Mann wie Stein hervorbringen möge, wird sich jeder Deutsche mit vollem Herzen anschließen können. — Lebhafte Beifall der Anwesenden sowie besonderer Dank seitens des Vorsitzenden wurde dem Herrn Vortrageren für seine trefflichen Ausführungen zu teil.

\*\* „Frauenfrage und Deutsch-Evangelischer Frauenbund“ ist das Thema eines Vortrages, den die General-Sekretärin des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes Fräulein Sprockhoff aus Hannover am 24. November, abends 8 Uhr, im Wällers Hotel am Bahnhof in einer öffentlichen Versammlung halten wird. Wir machen alle, die sich für die Frauenbewegung interessieren, darauf aufmerksam, an den Vortrag schließt sich ein freier Meinungs-austausch. Bei der großen Bedeutung, die die Frauenbewegung heute bereits gewonnen hat, wird diese Veranstaltung gewiß auch in unserer Stadt lebhaftes

Interesse wecken. Eintritt frei. Jedermann ist willkommen.

\*\* Stadttheater in Halle. Nach mehrtägiger Pause bereitet das Schauspiel eine Neu-Einstudierung von Schillers Balladen Trilogie vor. Zunächst geht unter Oberregisseur Schöllings Leitung „Die Leuchteten Lager und die Niccoloni in (Luntau) gütig) am Sonnabend in Gese, denen am Mittwoch (Luntau) Tod (Luntau) gütig) folgt. — Des Todesfestes wegen findet am Sonntag nachmittag keine Vorstellung statt. Sonntag abend gibt erstmalig in dieser Spielzeit Richard Wagner's „Luntau) gütig) (Luntau) ungütig) mit Herrn Bogt in der Titelrolle in Gese. Die Venus hat an Stelle der ersten Frau Adela Frau v. Dax übernommen; Elisabeth, — Herr Wolf, Wolfram, — Herr Bergmann; Landgraf, — Herr Bielefeld; Walter, — Herr Barre. Musikalische Leitung: Ewald Wörte, Igenische Töne Raven. — Montag, „Gar und Zimmermann“; hierauf: „Die Puppenfee“ (Luntau) gütig). Die nächste Aufführung von 2 X 2 = 5 (Luntau) gütig) findet am Dienstag, die nächste von Adela (Luntau) gütig) am Donnerstag statt. In der Donnerstags-Aufführung der Adela singt erstmalig Herr Bogt den Madames, die Adela Frau Kallmanna. Für Freitag ist als Benefiz-Vorstellung für Herrn Sieg, der an diesem Tag auf eine 25jährige Tätigkeit als Schauspieler zurückblicken kann, eine Neu-Einstudierung des „Verschönerer“ vorgesehen, zu der sämtliche erste Kräfte des Schauspielers und der Oper ihre Mitwirkung zugesagt haben.

## Wetterwarte.

21. Nov. Veränderlich, lebhafter Wind, Niederschläge, ziemlich mild. — 22. Nov. Meist trübe, neblig, Niederschläge.

## Die Grubentatastrophe in Weisfalen.

Als Anlaß der schrecklichen Katastrophe von Hamm hat eine alte gemine Häftktion eingeseht. Wir haben bereits über zahlreiche Spenden, die für die Hinterbliebenen der Opfer bewilligt worden sind, berichtet. Das Zentral-Komitee vom roten Kreuz macht bekannt, daß die Deutsche Bank bei Eröffnung der Berliner Sammelstelle 5000 M. gesehnet hat. Das Zentral-Komitee hat in allen preussischen Kreisen die Bildung von Sammelstellen durch die Provinzial-Verwaltungen vom roten Kreuz mit den Vaterländischen Frauen-Vereinen angeeret. Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptverein) zeichnet 1400 Mark. — Ferner liegen über weitere Unterstützungen und Beileidskundgebungen noch folgende Meldungen vor:

Frankfurt a. M., 17. Nov. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß heute einstimmig 5000 M. für die Vermögensgüter an die Grubengräber zu leisten. — 17. Nov. Die Stadtverordneten haben heute für die Familien der Opfer der Raddobtatastrophe 6000 Mark bewilligt. — Mainz, 18. Nov. Die Stadtverordneten beschloßen heute für die von der Grube Raddobt bewilligten 1000 Mark, mit der Bestimmung, daß später noch weitere Zugunsten gemacht werden sollten, alles in die Hände der Witwen zu legen. — 17. November. Der Beirat der heutigen Kammer-Eröffnung sprach der Vizepräsident Vertius die Teilnahme der Kammer an dem Unglück in Hamm aus und bat den Minister des Inneren, den Gefühlen der Kammer Ausdruck zu verleihen. Minister Davignon erklärte sich hierzu bereit und teilte mit, daß der betgliche Gesandte in Berlin das Beileid des Reichs bereits überbracht habe. — 18. November. Das Bureau der nationalen Bergarbeitervereinigung von Frankreich sandte an den Reichstagsabgeordneten Sachse folgendes Telegramm: Tiefberegnet von der schrecklichen Katastrophe von Hamm, sprechen wir im Namen der nationalen Bergarbeitervereinigung von Frankreich den Familien der Opfer unser herzlichstes Beileid aus. — Der Wäckermeister von Hamm im Namen des Gemeinderates und der Einwohnervereine von Mühlenturm ein Beileidsschreiben gerichtet, in dem des großherzigen Verhaltens der westfälischen Rettungsmannschaft gedacht wird, die bei Gelegenheit des Grubenunglücks von Courrières in Verbindung eider Nächstenliebe ihren französischen Kameraden zu Hilfe eilte. Dem Schreiben ist ein Betrag von fünfzig Francs beigeschlossen, der für die Familien der Opfer des Hammes Grubenunglücks bestimmt sind. — Chatou-sur-Seine, 19. November. Die Bergarbeiter von Montcau-lez-Mines haben dem Bergarbeiterverband in Hamm telegraphisch ihr Beileid wegen des Unglücks, das die deutschen Kameraden betroffen hat, ausgesprochen.

Zur Katastrophe auf Jedge Raddobt wird aus Hamm gemeldet: Einer der ersten Jungen, die vor der Staatsanwaltschaft einen ebligen Verdict unterzogen wurden, war Bergmann Karl Meyer, der dem Verdict-erhaltener eines Berliner Blattes einige die Verwaltung schwer beladene Mitteilungen gemacht hat. Meyer hat nun unter seinem Eide erklärt, jene Aussagen nicht als recht erhalten zu können. Was er gesagt habe, wisse er nur vom Hörensagen.

## Vermischtes.

\*\* Aber einen verdächtigen Patronenfund wird aus Frankfurt am Main gemeldet: Die dortige Eisenbahndirektion teilt zu einer Meldung, daß auf dem Bahnhöfen bei Station Mühlheim einige Stunden vor dem Passieren des kaiserlichen Hofzuges Patronen gefunden worden seien, folgendes mit: Sowohl am Sonntag wie am Montag wurden in dem von Hamm nach Frankfurt führenden Gleise in der Nähe der Station Mühlheim je eine Patrone gefunden, die sofort Staatsanwaltschaft zur Untersuchung auf ihren Inhalt übergeben wurden. Das Gleis war nicht besetzt, das der Zug, in dem der Kaiser fuhr, zu passieren hatte, sondern ein Parallelgleis. Da der Vorfall auf heftigsten Geheiß sich ereignete, hat die Darmstädter Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet. — Nach einer späteren Meldung hat die Untersuchung der auf der Station Mühlheim gefundenen Patronen ergeben, daß es sich um ganz gewöhnliche Dynamitpatronen handelte, die aus dem nahen Steinbruch stammten. Die Patronen hätten, selbst wenn sie auf den Schienen gelegen hätten und der Zug darüber gefahren wäre, wegen Verlangens des unbrauchbar gewordenen Dynamits keinen Schaden anrichten können.

\* Wandlungsfanzösischer Militärluftschiffer (in Deutschland). Erst heute berichten wir in der Übersicht über französische Vermählungen, in Zukunft das Land der deutschen Ballons in Frankreich möglichst zu verbinden. Doch auch der umgekehrte Fall soll in den Seltenheiten geföhrt, bereit nachfolgendes Telegramm: St. Orl., 19. Nov. Ein mit drei französischen Offizieren, einem Doerit, einem Major und einem Leutnant bemannter Ballon ging heute vormittag an der Vahnhofe bei Hagen nieder, wobei der Ballon gegen die Bahnhöfenbrücke schlug. Die Insassen konnten mit Hilfe von Landwehrenten glücklich landen. Die Offiziere des sofort benachrichtigten Bezirkskommandos nahmen sich der Offiziere, die geföhrt worden um 3 Uhr in Chalais-Meudon aufgeflogen waren, morgen abends ab.

\* (Eisenbahnunfall). Am Dienstag nachmittag 6 Uhr 35 Minuten ist auf Vahnhofe Wiederaufgang an der Kapbach der Strecke Hagen-Merzdorf der Veronenzug 738 an den Veronenzug 737 in Folge eines falschen Einleitungszeichens aufgefunden. Schwer verletzt wurden der Lokomotivführer des einen Zuges, leicht verletzt vier Reisende und ein Zugführer.

\* (Einfurz eines Tunnels.) Hagen (Weif), 19. Nov. Bei den Arbeiten zur Umwandlung des Hammergräber Tunnels bei Schallmühle, Strecke Hagen-Brillage, ist in einem offenen Einschnitt, der demnach das zweite Gleis aufnehmen soll, ein Gewöölbe eingestürzt. Nach der Untersuchung ist anzunehmen, daß infolge Taumeters nach vorausgegangenen Frostfeldmassen an den Abhängungen sich gelöst und das Gewöölbe durchschlagen haben. Zur völligen Sicherung erscheint es geboten, das Gewöölbe und weitere Massen abzutragen. Infolgedessen muß die Strecke mehrere Tage für den durchgehenden Verkehr gesperrt werden.

(Zu den Abfahrtsrennen in Italien.) Rom, 19. November. Die „Messaggero“ aus Palermo meldet, besagen die Nachrichten aus dem Innern Italiens und Kalabriens, daß die durch die letzten Regengüsse verursachten Verheerungen außerordentlich groß sind. Viele Besitzungen wurden zerstört und viele Häuser zerstört. Die Zahl der Toten schätz man auf zwölf, die Verletzten auf 20. Fast alle Bauern auf dem flachen Lande sind ohne jede Mittel. Truppen und Volksgemeinschaften mit Lebensmitteln und Medikamenten sind unterwegs. Giardin (Prov. Messina), 19. November. Die Lebensversicherung hat auch in der hiesigen Gegend großen Schaden angerichtet. Mehrere Häuser sind eingestürzt oder beschädigt und vier Personen ums Leben gekommen sowie viele verletzt worden. Der Schaden ist sehr bedeutend. Auch in den benachbarten Dörfern ist der Schaden erheblich. Die Eisenbahn, Post- und Televerbindungen sind unterbrochen.

\* (Anfolge falscher Weichenstellung.) Auf dem Vahnhofe Waldsee ist beim Vahnhofübergang auf der Staatsstraße Waldsee-Biberach der Veronenzug 857 auf einen auf dem Gleis liegenden Güterzug gestöhren. Drei Passagiere sind erheblich, mehrere andere leicht verletzt. Die Lokomotive des Veronenzuges wurde fast beschädigt. Zwei Waggon des Güterzuges wurden zertrümmert, zwei andere umgeworfen und erheblich beschädigt. Der Unfall selbst wird auf falsche Weichenstellung zurückgeführt.

\* (Explosion im Gaswerk.) Durch eine Explosion wurde in der Gasanstalt in Wärmes das Dach zerstört. Die Materialschäden ist bedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

## Aus China.

Ein am Dienstag veröffentlichtes Edikt des Kaisers Puji verordnet die Übernahme der Regierung durch den neuen Herrscher und drückt dessen große Trauer über den Tod des Kaisers und der Kaiserinwitwe aus. Der Edict wendet sich dann an das Beamtentum, dem befohlen wird, ihm neuen Kaiser im Sinne des verstorbenen bei der Regierung zu helfen. Ferner werden drei Trauerjahre angeordnet. Ein zweites Edikt verbietet den auswärtigen Beamten, jetzt nach Peking zu kommen. Sie sollen auf ihrem Posten bleiben. Es befehlet ferner, für die verstorbene Kaiserinwitwe hundert Tage Trauerleistung anzulegen und 27 Monate Trauer zu halten. Der Kaiser verpflichtet, sein ganzes Interesse dem Wohlergehen des Staates zu widmen, und bestimmt ferner sechs Prinzen und hohe Würdenträger zur Ausführung der Begräbnisfeierlichkeiten. Zunächst auf moderne Truppen sind in Peking eingetroffen, weitere werden erwartet. Die chinesische Presse darf über den Tod des Kaisers nur die offiziellen Dokumente, keinesfalls die hier umlaufenden Gerüchte veröffentlichen. Hochzeiten, Theateraufführungen und Festschän sind für hundert Tage verboten. Peking ist ruhig. Die Kaiserinwitwe wird in Lungling, den westlichen Kaiserzürben, begabten werden; Prinz Pulun und Minister Chen Pi sind beauftragt, einen Begräbnisplatz für Kwanghsü auszuwählen. Kwanghsü Witwe ist nicht tot, ihr Befinden hat sich wieder gebessert. Sie hat den kleinen Kaiser Puji adoptiert. Der Reformler Kang Yuwei ist in Schanghai arretiert. Unruhen im Süden gelten nicht als ausgeschlossen.

Die Kaiserinwitwe empfahl kurz vor ihrem Tode die Hauptfrage für die Regierung des Reichs dem alten Prinzen Ching, da der Regent Prinz Tschun noch sehr jung sei. Die höchsten Würdenträger sind noch ständig in der Hast bewachten, verbotenen Stadt Zuankflaus, und Zehangschings Position ist unverändert; jedoch wird Zuankschifai vom Prinzen Ching gestört. Im Palast ist Ruhe. Die Kronoldenburg der Befehlshaber dem Prinzen Tschun an den Särgen der Verstorbenen findet am 21. d. M. statt.

Ein Beamter des Kwaiyung gab in Erwiderung einer Frage die formelle Versicherung, daß die neue Verwaltung kräftig die Reformen fördern würde, welche unter dem Kaiser Kwanghsü begonnen worden seien. Die politischen Edikte, welche seit dem

15. b. W. erlassen sind, zeigen sämtlich, daß eine fortschrittliche und moderne Regierung beabsichtigt ist. — Prinz Tsching, der Csef des chinesischen Staatsrats, richtete im Namen des Kaisers an alle betreffenden Mächte ein Schreiben, in dem er die Sympathie ihrer Staatsoberhäupter erbittet. Es ist dies ein neues Verfahren für China und wird als ein bedeutsames Zeichen der Kraft der Regierungverwaltung angesehen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Nov. Zur Hundertjahrfeier der Städteordnung, welche die Gemeindebehörden am Sonnabend im Rathaus veranstalten, wird der Kaiser mit den Prinzen des kaiserlichen Hauses erwartet. Ferner sind die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden geladen. Es wird auch mit dem Erzhinzen des Reichskanzlers gerechnet. Oberbürgermeister Kirschner wird den Kaiser mit einer Ansprache begrüßen, Bürgermeister Reide die Festrede halten. Der Kaiser hat dem Roten Hause morgen seinen zweiten Besuch ab. — Die Vorstadt Schöneberg hat den städtischen Hörsaal zum Ansehen an die Hundertjahrfeier 250 000 Mark zur Erhaltung eines Erholungsheims für schwächliche Kinder auf Vorschlag gestiftet.

Wien, 20. Nov. Montenegro ist infolge einfacher Organisation und nur kurzer Entfernungen im Lande selbst in der Lage, seine Kräfte rasch an den Grenzen zu versammeln, während das Gleiche in Südalmatien und der Herzogovina nicht der Fall ist. Die Grenzverhältnisse bei Cattaro haben die Anlage einer zweiten Gruppe von Befestigungen notwendig gemacht, deren Aufgabe die Sperrung der Straße Cattaro-Cettinje ist.

Berlin, 20. Nov. Die sonst im Frühjahr einrückenden bulgarischen Rekruten sind auf Verordnung des Kriegsministeriums für den 28. d. M. einberufen worden.

Konstantinopel, 20. Nov. Auch die türkische Presse weiß nunmehr von Künftigen zu berichten. In Adrianopel sollen große Munitionstransporte eintreffen. Jenseits der türkisch-bulgarischen Grenze sollen von der bulgarischen Regierung Lebensmittel und Futrage aufgefauft werden.

London, 20. Nov. Dem Evening Standard wird aus Singapur telegraphiert: Der Tod der Kaiserin Witwe gab dort die indirekte Veranlassung zu ernst in Ruhestörungen. In Burma hatten 30 000 Chinesen gegen die Thronfolge Puyis protestiert, da er ein Mandchur sei. Die Agitation dehnte sich auf Singapur aus. Viele Chinesen weigerten sich dort, die blaue Trauerfarbe anzulegen. Die eingewanderten lokalen Chinesen waren hierüber erbittert und bewarfen in ihrer Wut Straßbahnwagen und Schaufenster mit Steinen. Die Ordnung wurde mit erheblicher Mühe wiederhergestellt. Bei der Zerstörung des Böbels wurden mehrere Polizisten erheblich verletzt. — Singapur ist englische Kronkolonie und Hauptstadt der sogenannten Straits-Settlements, den auf der hinterindischen Halbinsel Malakka gelegenen britischen Besitzungen. Die Stadt Singapur mit gutem Hafen, großen Docks, Kohlenlagern und Werften liegt an der Südküste einer Insel gleichen Namens, die der Halbinsel Malakka im Süden vorgelagert ist. Singapur ist bewohnt von etwa 220 000 Afrikanern, von denen die meisten Chinesen sind, und von ungefähr 4000 Europäern.

Allahabad, 20. Nov. 600 Mohmands übersiedelten vorgestern nacht Schabath. Von Peshawar ist eine Abteilung von 200 Mann abgegangen, um dem Kampf mit ihnen anzuschließen.

Berliner Getreide- und Produktverkehr. Berlin, 19. November. Auf Basisberichte über erhebliche Regenfälle in Argentinien, ermäßigten Exporten von dort, mattere amerikanische und englische Wärfen sowie die gütliche Witterung im Jantomb nur hier die Zander für Brotgetreide schwach. Hafer gab gleichfalls etwas nach.

Mais und Hübsöl waren vernachlässigt und wenig verändert. Wetter milde und regnerisch.

Weizen lot. int. 204,00—207,00 Mt., Nov. — Mt., Dez. 209,00—208,00 Mt. Mai 214,25—213,25 Mt. Matt. Roggen lot. int. 171,00—173,50 Mt., Nov. — Mt., Dez. 176,00—174,50—176,75 Mt., Mai 184,00—183,25 Mt. Matt.

Rüben fein 176,00—182,00 Mt., do. mitt. 170,00 bis 175,00 Mt., do. gering frei Wagen und ab Bahn 166,50 bis 169,00 Mt., Nov. — Mt., Dez. 166,00—165,75 Mt., Mai 168,25 Mt. Matter.

Mais amerik. mit. — Mt., do. runder 180,00 bis 186,00 Mt., Bulgarischer — Mt., Nov. 163,75 Mt., Dez. — Mt., Mai — Mt. Geschäftlos. Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,75—28,75 Mt. Stül. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,50—23,50 Mt., Dez. 21,90 Mt., — Mt. Rüben. Hübsöl lot. — Mt., Dez. 68,80—67,00 Mt., Mai 62,00 Gd. Ott. — Mt. Stül.

Gerste int. leicht 168,00—168,00 Mt., do. schwerer frei Wagen u. ab Bahn 169,00—184,00 Mt., do. ruß. frei Wagen leicht 142,00—147,00 Mt., schwere 118,00—152,00 Mt., anerkant. — Mt.

Erbsen int. u. ruß. Futter. mitt. 100,00—195,00 Mt. do. do. fein 194,00—200,00 Mt., do. kleine Ruß. — Mt., do. Viktorja. — Mt.

Weizenkleie grob netto erst. Sad ab Mühle 10,00 bis 12,00 Mt., do. fein netto erst. Sad ab Mühle 10,00 bis 12,00 Mt.

Roggenkleie netto ab Mühle erst. Sad 11,50—12,25 Mt.

### Schwarzl.

Leipzig, 19. Nov. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf den städtischen Viehhöfen zu Leipzig. Auftrieb: 228 Rinder, und zwar 40 Ochsen, 18 Kalben, 123 Kühe, 47 Bullen; 797 Kälber; 224 Stück Schafvieh; 1687 Schweine und zwar nur deutsche, zusammen 2931 Tiere. (Preis 1 50 kg in Markt) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. I—IV, II 78, III 67, IV — V —; Rindern und Kühe, Qual. I—IV, II 73, III 65, IV 58, V 48; Bullen, Qual. I 68, II 64, III 59, IV — V —; Schweine, Qual. I 69, II 65, III 61, IV 61, V —; Lebendgewicht: Kälber, Qual. I 54, II 46, III 32, IV — V —; Schafe, Qual. I 40, II 35, III 26, IV — V —. Verkauf: 114 Rinder und zwar: 10 Ochsen, 8 Kalben, 64 Kühe, 32 Bullen, 797 Kälber, 140 Schafe, 1681 Schweine. Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittelmäßig, Schafe langsam, Schweine langsam.

# Gelbst die raffinierteste Kellame der Konkurrenz

kann an der Tafel nicht rütteln, daß Kathreiners Malzkaffee sich seit über 18 Jahren bewährt hat, sich der Gunst aller Bevölkerungsklassen erfreut und von Millionen Menschen getrunken wird. — Wer ihn noch nicht kennt, mache einen Versuch. Ein viertel Paket kostet nur 10 Pf. und ist in jedem Geschäft erhältlich. Kathreiners Malzkaffee hat aromatischen Kaffeegeschmack, ist völlig unschädlich und kostet nur etwa den vierten Teil soviel wie Bohnenkaffee.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- u. Familliennachrichten**  
Sonntag den 22. November

(Gesammelt wird eine Kollekte für die Wagedurger Stadtmision).

**Dom** Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Widom.

Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Derselbe.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Diak. Wuttke.

Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl. Derselbe.

Die Domkirche ist auch abends geöffnet. **Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt.

Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feter des heil. Abendmahls.

Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst. Im Anschluß Beichte und Feter des heiligen Abendmahls. Derselbe.

**Altendurg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.

Im Anschluß an den Gottesdienst und abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl. **Katholische Kirche.**

Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte. Sonntags 8 Uhr: Frühmesse.

1/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

In **Welpisch** früh 8 Uhr: Beichte mit heiligem Abendmahl. Pastor Schumann.

In **Frankleben** früh 10 Uhr: Beichte. 10 1/2 Uhr: Predigt u. Abendmahl. Pastor Bürger.

Nachmittags 1 1/2 Uhr: Missionstunde. In **Handorf** früh 8 Uhr und nachm. 2 Uhr: Abendmahl. Past. Bural.

In **Wendorf** früh 10 Uhr und abends 6 Uhr: Abendmahl. Derselbe.

In **Wernsdorf** früh 8 Uhr: Pastor Ronde.

In **Neumark** vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Abendmahl. Pastor Ronde.

In **Weißenhagen** nachm. 1 1/2 Uhr: Zerst. Gottesdienst im **Kirchspiel Ebergau Ebergau.** Vorm. 8 Uhr. 1/27 Uhr: Abendmahl.

**Kirchhändorf.** Vorm. 10 Uhr: Abendmahl.

# Bruchleidende!

Grösste Erleichterung bei vollständiger Sicherheit bietet mein Tag und Nacht tragbares Bruchband „**Extrabrechen**“ ohne Feder. Zahlreiche Zeugnisse. Von vielen Ärzten seit Jahren verwendet. Leibbinden, Geradhalter, Gummistümpfe, Federbruchbänder von 3 Mk. an. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder in Mustern anwesend in **Merseburg** Mittwoch 25. Nov. 9—4 Uhr im Hotel Goldne Sonne

**L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38 a.**

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.  
**Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise**  
**Willy Muder, Merseburg, Markt 19.**  
Gegenüber dem Ratskeller.

Von Sonnabend den 21. d. M. ab stehen wieder in großer Auswahl 1 1/2- und 2 1/2-jährige schwere und mittelschwere **Fohlen** im Gasthof „**Am roten Haß**“ in Halle a. S. preiswert zum Verkauf.  
**H. u. G. Sachs,**  
i. V.: Th. Weinstein.

### Stat besonderer Meldung.

Mittwoch abend entschlief nach langem Leiden unser liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau

**Henriette Trommler**  
geb. Gärtner

im Alter von 62 Jahren. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Kinder den 22. November, nachmittags 8 Uhr, von der Kapelle des Altendurg Friedhofes aus statt. Ehrliche Kranzspenden werden nach Altendurg 41 erbeten.

### Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden verschied Donnerstags abend mein lieber Mann, der Zigarrenmacher

**Karl Dietze**

im 89. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernde Witwe **Emilie Dietze.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt.

Die Geburt eines **munteren Jungen** zeigen hoch erfreut an **Otto Böhlmann u. Frau** (Restaurant am Schützenheiß).

### Todes-Anzeige.

Freitag früh 9 1/2 Uhr entschlief nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere unversehrliche Mutter

**Emma Weber**

im 88. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

der trauernden Gatte **Ernst Rindern.** Merseburg, den 20. November 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr statt.

### Todes-Anzeige.

Seite morgen 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger, Großvater, Schwager und Onkel, Herr Kaufmann

**Louis Benz**

im 56. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen. Zweimen, den 19. November 1908

### Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag nachmittags 6 1/2 Uhr entschlief sanft in Gott ergeben nach langem, schweren, in Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau und Mutter

**Emma Diebner**

geb. Faustmann. Creppan, den 20. November 1908.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

**Matulatur**  
hält stets vorräthig und empfindet billigst  
Verlag  
des „Merseburger Correspondent“.

**Vollbibliothek und Lesehalle**  
 geöffnet Sonntag vormittags von 11—12 Uhr  
 und 3—7 Uhr nachm.

**Hollands Restaurant.**  
**Täglich Konzert**  
 des Damenorchesters Melusine.  
 Dir. Jos. Metz Baupfer.  
**6 Damen, 1 Herr.**  
 Anfang abends 7 Uhr.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Franz Rohland.**

**Kretschmers Restauration.**  
 Sonnabend Kalzknochen.

**Dieters Restauration.**  
 Heute abend Kalzknochen  
**Deutscher Kaiser.**  
 Heute Sonnabend Kalzknochen.  
 Aug. Blobel.

**Zum alten Dessauer**  
 Sonnabend abend Kalzknochen.

**Harings Restaurant.**  
 Sonnabend  
**Schlachtfest**  
 Heute  
**Schlachtfest**  
 Frau Anna Sommer, ar. Wittwe, 1.  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 Frau Clara Steger, Krautfr. 8.  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 A. Leine, Sand 22.

**Licht Lokomotivführer.**  
 der schon im Abraumetrieb tätig war,  
 kann sich melden.  
**Abraumetrieb Benna,**  
 Bergmann, Bauhilfer.

**Ein ordentl. Dienstmädchen**  
 formle  
**ein Knecht**  
 aufs Land bei hohem Lohn per 1. Jan.  
 1900 gesucht. Zu erfragen in der Exped.  
 d. Blattes.

Wegen Verbetragung meines jetzigen  
 Mädchens suche ich zum 1. Jan. oder spä-  
 ter ein besseres älteres zuverlässiges  
**Mädchen.**  
 welches in der Küche und Wäsche Beschäfti-  
 gung ist. Bei hohem Lohn. Meldungen zu  
 richten an Frau v. Liebermann,  
 Sachstraße 1.

**Dienstmädchen**  
 sofort oder später eintreffend.  
 Frau Mathilde Schied,  
 Weisenfels a. S., Cefauerstraße 2.

**Dienstmädchen**  
 zum 1. Januar gesucht **Colonne 9 I.**  
 Wegen Erkrankung der Mutter meines  
 jetzigen Mädchens suche ich bis spätestens  
 1. Januar ein solches tauberes  
**Mädchen**  
 für Haus und Küche.  
 Frau Elisabeth Curtze,  
 Gallestraße 26, part.

Von der Lebighausstraße bis zur  
 Leichstraße eine  
**Latene verloren.**  
 Bitte gegen Belohnung abzugeben.  
**Erlösstraße 17**

am Sonntag ein Wirt, der  
 O. R. 1900, von der Leich-  
 gasse Wohnung abzugeben.  
**Frederichstraße 11.**

in der Unterelstung ver-  
 loren. Abzugeben gegen  
 Belohnung  
**Eberstraße 36 I.**

**Das 2. Weihnachtswägen**  
 für die Altentagen. Wiederbenannt  
 findet Dienstag den 24. November, nach-  
 mittags 3 Uhr, bei Frau Berger,  
 Gallestraße 4, part. Wir bitten sehr  
 um zahlreiche Beteiligung.

Zu

# Nikolaus

backt Mutter selbst!

Krusperchenfabrik **Straßmann & Meyer, Bielefeld.**  
 Alleinige Fabrikanten von **Dr. Crato's Backpulver.**

**KAKAO**  
p. Pfund  
160, 180, 200 u. 240 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten von

**SCHOKOLADE**  
p. Tafel  
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten von

**David Söhne**  
A.-G.

Halle a. S.

Verkaufsstellen durch  
Plakate kenntlich.

**Brauner Nikolauskuchen.**

Man bringe 1 Pfund Stau, 85 gr Butter, 85 gr  
 Zucker und 1/4 Liter Milch zum Aufkochen. Der aufge-  
 kochten Masse füge man 1/4 Pfund feines Mehl, 5 gr  
 Zimt, 3 gr Gewürznelken, 2 gr Kardamom, 10 gr ge-  
 schnittene Mandeln, 1 Püchchen **Dr. Crato's Backpulver**  
 bei und knete alles zu einem festen Teig, den man meser-  
 rügend austrollt. Mit kleinem Glas, Eisenheber oder  
 Ausstechform fülle man darauf kleine Matten aus, bestreue  
 sie gut mit Ei und verzehre sie mit kaltem Mandeln.

Backzeit: bei guter Hitze 1/4 Stunde.

10. Ziehung 5. Klasse 219. Königl. Preuss. Lotterie.  
 Die Ziehung vom 10. November 1899, veranlagt.  
 Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern  
 in Klammern beigesetzt.  
 (Oben Gewähr.)

280 489 588 693 833 555 1011 [500] 233 408 699 610 814 [5000]  
 2050 489 101 855 698 3143 [500] 01 588 78 337 681 881 337 4069 81 499  
 532 81 6119 787 [1000] 868 6184 250 [500] 211 82 482 358 749 425 896  
 967 208 122 81 883 829 242 47 81 18 [5000] 222 81 38 348 834 914  
 10215 [500] 75 88 [500] 311 485 686 [1000] 40 860 67 [500] 601 11083  
 173 305 595 12198 425 [5000] 45 81 801 603 887 809 29 42 85 12287 633  
 [500] 739 812 1418 818 24 [1000] 807 683 712 [1000] 850 359 15029 275  
 [500] 870 85 828 794 887 16035 355 848 17256 410 58 110000 588 29  
 820 18681 99 [1000] 97 203 [3000] 43 [500] 857 840 [1000] 238 725 830 61  
 19075 280 588 860

20318 452 758 809 21189 878 411 839 60 805 12 78 [1000] 22078 174  
 [500] 209 43 454 [500] 78 529 608 871 598 23112 484 578 686 [500] 707  
 [5000] 878 22417 814 488 563 81 759 839 832 2315 819 [5000] 494 61 533  
 683 724 829 26095 [500] 187 383 588 [1000] 818 45 27061 427 [1000] 836  
 984 90 202187 [5000] 811 468 983 70 43  
 30098 88 23 383 870 [3000] 892 21251 31 409 807 758 857 [3000] 78  
 32147 80 [500] 918 827 33138 259 43 802 838 34116 87 807 783 89 [500] 73  
 813 35083 163 257 88 878 497 597 699 [1000] 818 901 71 36019 43 69  
 91 218 859 458 851 839 37037 280 868 681 708 914 [500] 38132 471 839  
 61 [5000] 887 898 [1000] 39019 141 908 84 415 80 814 28 23 [5000] 84 735  
 40070 280 88 98 467 233 82 41332 [500] 888 [1000] 245 40 835 50  
 [1000] 67 783 42207 129 270 362 681 83 93 [1000] 805 71 43009 [5000] 383  
 505 281 23 333 884 706 [1000] 918 44053 [5000] 153 818 91 [5000]  
 783 [5000] 918 45718 572 [500] 889 898 4617 189 500 4718 238 499 60 221  
 604 72 [500] 45121 28 283 182 [500] 500 71 723 [500] 424 3082 [1000] 100  
 907 214 339 812 784  
 50129 07 81 724 814 37 51310 330 [500] 57 839 594 52127 86 53 207  
 384 158 [500] 502 [5000] 939 730 [500] 389 53083 171 86 [1000] 229 72  
 348 423 268 88 878 715 703 838 84042 70 421 39 [500] 99 914 43 [5000]  
 55014 75 81 198 [1000] 215 49 33 886 481 50 787 845 96221 489 97 505  
 625 770 72 71 [5000] 883 88 57088 [5000] 157 281 547 607 711 58291  
 893 71 821 [5000] 52023 287 [1000] 779

60189 [1000] 824 631 719 809 61029 155 253 87 888 96 [5000] 749 814  
 918 63204 261 58 750 63181 848 81 [500] 482 64098 54 71 291 488  
 38 41 61 [5000] 21 718 51 824 63121 519 20 818 839 918 60918 30 198  
 218 364 63 617 798 324 67007 [1000] 33 127 218 834 [1000] 444 [500] 548  
 639 714 818 69110 222 83 [500] 34 788 938 69071 189 200 399 567 653 72  
 764 [500] 940 61

70218 [1000] 858 [1000] 83 512 26 688 890 [500] 71 72 71021 113 59  
 281 809 70 587 [5000] 730 889 72693 144 200 944 [5000] 730 [7312  
 280 41 419 69 511 22 689 383 921 74839 48 [5000] 408 882 890 75242 986  
 465 80 610 904 76182 218 518 735 548 58 142 58 77221 80 857 806 87 43  
 65 78292 814 470 647 63 89 833 67 79025 78 937 56 686 285 224 837 650  
 80137 280 53 [1000] 484 818 685 781 826 59 265 60 67 [500] 81389 459  
 113 600 82708 609 876 83899 21 81 210 671 238 [500] 278 304 90 440 73 810  
 86028 83 863 814 18 35 97 87855 110 84 83 [500] 278 304 90 440 73 810  
 99010 102 75 89 880 [500] 47 51 839 814 81 91389 801 99 883 837  
 [500] 92088 [1000] 305 52 [3000] 888 289 314 401 [5000] 480 950 975 95012  
 120422 [500] 121088 73 804 [1000] 119109 68 237 838 451 874 810 889  
 60 82 [500] 238 628 840 [500] 96004 4 341 [500] 888 97025 [500] 98 72  
 383 407 508 27 89 87 788 [1000] 819 23 89 98079 284 519 33 81 627 57 70  
 91 [500] 858 9184 91 801 815 781

100148 208 27 869 89 423 511 06 677 722 851 58 81 [500] 84 10190  
 261 401 81 91 316 [500] 49 [500] 680 76 10221 89 219 438 53 [1000] 838  
 718 85 890 101001 111 202 30 [1000] 20 85 918 71 484 158 627 [5000] 59  
 900 104284 487 81 639 81 785 [2000] 80 921 105133 212 484 715 810  
 [500] 29 918 [500] 106558 739 93 898 82 94 938 107010 81 83 [500] 115  
 300 425 380 83 [500] 600 108871 113 14 22 90 870 945 88 109089 20 87  
 121 68 448 80 84

110280 62 819 445 78 91 [5000] 419 113099 [5000] 330 89 847 89  
 113008 285 837 814 87 80 72 900 11 [5000] 42 48 114088 138 378 807 824  
 614 807 116388 618 983 117187 59 621 63 884 883 118500 119 30 884  
 44 425 322 [3000] 22 687 [1000] 47 20 30 [1000] 20 85 918 71 484 158 627 [5000] 59  
 120422 [500] 121088 73 804 [1000] 119109 68 237 838 451 874 810 889  
 811 123010 182 87 588 818 84 124120 881 823 64 807 61 681 684 680 810  
 125007 888 [1000] 480 [1000] 727 70 804 126435 [500] 98 838 87 741  
 856 [5000] 70 819 127171 [5000] 208 368 884 258 [5000] 800 848 68 128283  
 43 127 967 129214 841 683 [1000] 258 898 874 [500] 132220 845  
 133028 297 408 80 131092 285 389 400 77 847 [500] 132220 845  
 113008 285 837 814 87 80 72 900 11 [5000] 42 48 114088 138 378 807 824  
 614 807 116388 618 983 117187 59 621 63 884 883 118500 119 30 884  
 44 425 322 [3000] 22 687 [1000] 47 20 30 [1000] 20 85 918 71 484 158 627 [5000] 59  
 87 81 854 136010 248 884 488 [500] 664 704 [500] 28 865 75 82 137065  
 189 224 48 282 443 [1000] 87 82 840 828 707 81 7 688 [1000] 138000 [5000]  
 98 180 85 268 893 [5000] 139000 35 61 123 847 894 48

140215 890 478 618 887 141012 [5000] 17 85 125 284 487 587 889  
 90 142883 888 143108 805 15 88 719 72 76 806 844 144184 874 [500]

Rechnamtliche Nachbatter, Ernst und Bergmann, Leipzig, Buchner, Buchverlag.

## Schweinefleisch

a Pfund 60 und 65 Pfg.  
 empfiehlt  
**L. Kürnberger.**

**Hollands Restaurant.**  
 Sonntag  
**Geißler und Sauer-Vu Kacheln.**  
**Hollands Restaurant.**  
 Sonntag  
**Pfannkuchenshmaus**  
 von selbstgebackenen Pfannkuchen.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
**Franz Rohland**



# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 274

Samstag den 21. November 1908.

35. Jahrg.

Zweite Beilage.

## Volkswirtschaftliches.

(Über den gegenfettigen Status des gewerblichen Eigentums hat das Deutsche Reich mit Österreich und mit Ungarn Verträge abgeschlossen, die am Dienstag in Berlin im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden sind.)

(Die deutsch-dänischen Handelsvertragsverhandlungen sollen am 20. November in Berlin wieder aufgenommen werden. Die dänischen Unterhändler beschäftigen, am Mittwoch nach der deutschen Hauptstadt abzureisen.)

(Über die Volkswirtschaftsarbeit in der Provinz der Arbeitslosigkeit, die von der Bauabteilung des preussischen Ministers in einem kürzlich erschienenen Bericht geplant sind, wird berichtet, daß für dieses Erntejahr noch 52 Millionen zur Verfügung stehen. Es ist daher angeordnet worden, daß möglichst in allen Gegenden, wo die Arbeitslosigkeit am stärksten ist, Arbeiten der Bauverwaltung selbst und Unternehmern, soweit es die Milderung gestattet, so schnell als möglich in Angriff genommen werden. Die im preussischen Landtag eingebrachten Interpellationen über die Arbeitslosigkeit dürften gemeinsam vom Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Handelsminister beantwortet werden.)

(Die Sanierungsbedürfnisse der gewerblichen Betriebsabteilungen, die zum 1. April 1907 werden müssen für Preußen in der amtlichen, statistischen Korrespondenz veröffentlicht. Zudem wird uns ein näheres Eingehen vorbehalten, erwähnen wir vorläufig, daß die im Gewerbe tätigen Personen seit der Genererbeziehung von 1895 mehr als noch einmal so stark gestiegen sind als die gesamte Bevölkerung, nämlich erstere um 42, letztere um 20,6 Proz. Die Verhältnisse des weiblichen Geschlechts am Gewerbe, die in den letzten zwölf Jahren betrug die Zunahme bei den männlichen im Gewerbebetrieb tätigen Personen nur 37,75, bei den weiblichen dagegen 54,24 Proz. Die Zahl der Gewerbebetriebe ist seit 1895 nur um 10,5 Proz. gestiegen, also nur ein Viertel so stark, als die in den Betrieben tätigen Personen. Die Zahl der Arbeiter hat sich um 20,6 Proz. ohne Hilfspersonen und ohne Motoren um 17,6 Proz. gehoben, die der Hilfsarbeiter, Gehilfen und Motorenarbeiter um 40,4 Proz. gestiegen. Zum großen Teil ist der Anstieg in der Zahl der Kleinbetriebe darauf zurückzuführen, daß in neuerer Zeit viele Kleinunternehmer ihren Betrieb durch Einführung motorischer Kräfte erweiterter zu gestalten wußten, aber immerhin kennzeichnet die rasche Abnahme doch eine Minderung des Kleinbetriebs. Andererseits hat sich die Zahl der Betriebe, die 501 bis 1000 Personen beschäftigen, von 380 auf 602, also um 58 Proz., und die der Betriebe, die mehr als 1000 Personen beschäftigen, von 191 auf 371, also um 180 oder 94 Proz. vermehrt. Von den einzelnen Gewerben zeigt neben dem Beschäftigungszuwachs den größten Aufschwung die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, deren Arbeiterzahl sich nahezu verdoppelt hat; am geringsten dagegen war die Zunahme der Arbeiter im Zergewerbe mit nur 4 Proz., wie denn überhaupt die Zergewerbe, als Gruppe betrachtet und nach den summarischen Zahlen der neuesten Volkswirtschaftlich bearbeitet, äußerlich keine glänzende Entwicklung erkennen läßt. Die Kleinbetriebe in der Zergewerbe haben sich um 62 Proz. vermindert. Allerdings wird man, wie die „Börs. Ztg.“ mit Recht bemerkt, bevor man über die Entwicklung dieser Industrie und vieler anderer ein abschließendes Urteil fällen kann, erst die Betriebsstatistik für das gesamte Deutschland abwarten müssen, da ein großer Teil der Werke der Zergewerbe auf dem Ausland beruht. Die Zunahme der gewerblich tätigen Personen hat betragen in Preußen 60,9 Proz.; Brandenburg 55,4, Stadtbezirk Berlin 54,8, Mecklenburg 48,8, Schleswig-Holstein 41,8, Hessen-Nassau 40,6, Hannover 34,9, Westpreußen 32,5, Sachsen 29,4, Posen 27,2, Schlesien 27,2, Ostpreußen 26,5, Hohenzollern 21,8 und Pommern 21,6 Prozent.)

## Militärisches.

(Deutschland. Zu den Schleierversuchen gegen Feinde in Ostsee, die demnächst an der Spitze in Schweden und voraussichtlich auch in der Danziger Bucht vorgenommen werden, sollen, wie die „MIL.-wo. Korrespondenz“ hört, die zu verwendenden Kanonen eine neue Art von Aufseerzeugung erhalten, die sich im besonderen Maße zur Bekämpfung von Luftzeppelinern geeignet machen wird. Die Höhenweichte unserer modernen Feldgeschütze und -haubitzen, die für den Einsatz hauptsächlich in Frage kämen, geht zurück nicht erheblich über 1200 Meter. Für ein Wallonen geschütz dagegen müssen möglichst alle Höhen erschossen gemacht werden, aus denen die Beobachtung, später sogar das zielreiche Anlegen von Luftballonen möglich ist. Es wird daher jene besondere Aufseerzeugung vorausichtlich Erhebungen von weit über 50 Grad vorziehen. Auch ist man am angabeneren Stelle damit befaßt, ein Artilleriegeschütz, eine Art von Luftschiff, für die Erfordernisse des Luftkrieges zu konstruieren.)

## Gerichtsverhandlungen.

— Plauen i. V., 14. Nov. Bei einem Lehrer in Cismig waren mehrere Aufhänger in Plauen, unter ihnen der 16 Jahre alte Kurt Becker, zuletzt in Dresden, der 16 Jahre alte Kurt Gerhard Bohl in Marktneudorf, und der 13 Jahre alte Arthur Stör. Letzterer wurde von den beiden ergriffenen in der Zeit vom Oktober 1907 bis nach Othen 1908 in einer so verwerflichen Art drangsaliert und gemißhandelt, daß sie sich nur durch perverne Weisungen erklären läßt. Das hiesige Landgericht erteilte Becker zu drei Monaten und den weniger belasteten Bohl zu vier Wochen Gefängnis.

— Frau Dr. Bergmann vor dem Reichsgericht. Die zweite Strafkammer des Reichsgerichts in Leipzig verhandelte am 13. d. M. über die Revision der Frau Dr. Bergmann, die seinerzeit von der Strafkammer des Landgerichts II wegen Mißhandlung ihrer Stiefkinder zu 300 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Gegen dieses

erste Urteil hatten seinerzeit die Staatsanwaltschaft wie auch die Angeklagte selbst das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Das Urteil wurde vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurückgewiesen. In der erneuten Verhandlung am 23. Mai wurde Frau Dr. Bergmann zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. Gegen dieses Urteil legte die Angeklagte wiederum Revision ein. Vor dem Reichsgericht begründete Staatsanwältin Dr. Gernand die Revision in sehr ausführlicher Weise und beantragte die nochmalige Aufhebung des Strafammerurteils. Das Reichsgericht gab diesem Antrag statt und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück, so daß die ganze Sache nunmehr zum drittenmal vor der Strafkammer aufgestellt werden wird.

In dem Einlageprozess Mähling hat das Reichsgericht am Dienstag den Angeklagten Mähling wegen verurteilten Diebstahls gegen § 1 des Spionagegesetzes zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Mißangeklagte Mähling wurde verurteilt und einjähriger Gefängnis zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, Frau Mähling wurde freigesprochen.

— Gera, 16. Nov. Darf man fremde Kinder schlagen? Diese Frage wurde in einer heutigen Gerichtsverhandlung aufgeworfen. Ein Schlossmeister hatte den Schulfrauen K. ausgeprügelt, weil er die Kinder des Angeklagten oft beschimpft und getölpelt hatte. Die Verteidigung stellte sich auf den Standpunkt, daß jeder Erwachsene berechtigt sei, fremde Kinder, wenn sie unangehörig seien, zu fesseln. Viele Gerichtspräsidenten lauchten in diesem Sinne. Das Gericht verurteilte jedoch den Angeklagten wegen Körperverletzung zu 6 Mark Geldstrafe, hauptsächlich, weil die Züchtigung das Maß des Erlaubten überstiegen habe.

— Das Schwurgericht in Stuttgart verurteilte den 19jährigen Fabrikarbeiter Adam Siegle aus Wattenhardt wegen verurteilten Diebstahls, diebstahlverdächtigem Verstecken zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hat am 10. Juni ein 23jähriges Mädchen durch Schlaf mit einem Revolver auf den Kopf geschossen, ihn zu Willen zu sein. Danach schoß er der am Boden Liegenden zwei Revolverkugeln in den Kopf, feuerte auf einen auf die Hüfte des Mädchens gerichteten 15jährigen Jungen ebenfalls zwei Schüsse ab und verletzte ihn dadurch ziemlich schwer. Während des Zusammenstoßes zwischen den beiden wollte das Mädchen fliehen, worauf Siegle ihr nachsprang und ihr noch zwei Kugeln in den Kopf schoß. Darauf verlangte er für ihr noch ihre Parashirt von 18 M., die sie ihm auch aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen ausänderte.

## Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Die Flucht der Sottentanten über den Cranjeß in englisches Gebiet gehört zweifellos zu den interessantesten Epikoden des an aufregenden Geschichten in jeder Hinsicht reichhaltigen in Deutsch-Südwest-Afrika. Schon die fesselnde Erzählweise der Mitteilungen ließen dies erkennen, ein nachhaft lebendiges Bild gewährt jedoch erst die farberreichen Schilderungen, welche die deutschen Mitfahrer selbst nach ihren persönlichen Erlebnissen in dem vom Generalleutnant z. D. Freiherren von Thälage-Camp herausgegebenen, reich illustrierten Sammelwerke, **„Südwest in Südwest“** (Deutsches Verlags- und Vertriebs-Ges., Berlin W. 57, 20 Lieferungen à 60 Pf.) veröffentlichen. Wert über den Rahmen einer trockenen Geschichtsbearbeitung hinaus greifen diese von dem frischen Geiste des unmittelbaren Selbstlebens erfüllten Aufzeichnungen dem Leser direkt ans Herz und reizen ihn mit, sich oft zu dramatischer Kraft erhebenden Einzelheiten unmittelbar mit sich fort. Aber auch Erzählungen von neugieriger Wirkung auf die Zukunft dieser der Welt ferneren Insel, seiner Heldentum fähigster mit Deutschland verbundener Kolonie verleiht nicht in einer der letzten Lieferungen die Verpfändung der Truppen während des Aufstandes einer ausführlichen Beschreibung und wirft dadurch ein orientiertes Licht auf die wirtschaftlich-ertragsfähigkeit der Kolonie, die für ihre Beschickung und den Verkehr miteinander und damit für die geistliche Weiterentwicklung dieses nördlichen deutschen Vorgesanges von ausschlaggebender Bedeutung ist.)

Feuer in der See bedingt sich der nortreffliche Holzschiff nach dem Gemäße von J. G. S. Mandline, der in dem neuesten (5) Heft der Zeitschrift, **„Moderne Kunst“** (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Preis des Vierteljahrsheftes 60 Pf.) sich dem Leser präsentiert. Wir setzen im Geiste geradezu die rote Leuchte auf, sehen die Fronten derer zum Himmel aufsprühen, über das bürre Feldtrakt eine glühende Linie laufen, nun ein breites Band, nun ein einziges weites Feuermeer; erschreckt führen wir die Schiffe bliden und nehmen das wilde, gräßliche Feuergeleise des entlegenen Sirten — mit solch wunderbarer Plastik hat der Maler sein Bild gemalt. Und der fesselte sich dem genauen Westerrunde des französischen Meeres wirts an. Aber auch der wertvolle Teil des Wertes mit seinen inhaltreichen, instruktiven Aussagen steht auf hoher Warte, und der Substantivanom „Der tolle Hans“ von Paul Gebelein hält die Leser nach wie vor in größter Spannung. Und wenn wir außerdem noch feststellen vermögen, daß auch das 12-Jährige wieder sehr bemerkenswerte und belichtete Bild und Billeter bietet, so können wir auch diese neue Nummer der vornehmen, über das ganze Weltall verbreiteten Zeitschrift nur aufs beste empfehlen.

## Vermischtes.

\* Vom Zeppelin I. Der M. Ztg. schreibt man: In manchen Kreisen hat es Bestrebungen erregt, daß das Luftschiff „Zeppelin I.“ vor einigen Tagen mit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches nach Danauingen ausstartete, also es nach Friedrichshafen zurückführte; Bestrebungen dieser Art man hier und da vermutete, das vom ganzen deutschen Volk gepensete Geld werde auch zu rein „höflichen“ Zwecken verwendet. Auf eine direkte Anfrage beim

Grafen Zeppelin lag dieser umgehend die Antwort, daß eines Geschäft, das die Fahrt nach D. machte, mit den für eine Million Mark in Luftschiffbau festsitzenden gesammelten Geldern gar nichts zu tun habe, sondern aus des Grafen persönlichen Mitteln erlangt sei, die ihm nach Abnahme des Fahrzeuges durch die Militärverwaltung aus der vom Reichstag hierfür bewilligten Summe erlegt wurden. Graf Zeppelin schrieb ferner noch, daß gerade die bei dem Flug nach D. bewiesene Festigkeit seines Luftschiffes die Veranlassung dazu war, daß das Reichsministerium sich so rasch zu der sehr im Interesse der Armee gelegenen Abnahme des Fahrzeuges entschloß, das die Verbindung eines Höhenfluges über 1000 m erfüllt hat. Der Kaiser war von der Fahrt nach D. nicht im voraus unterrichtet.

\* Der Kaiser im Kaiser Franz von Sickingen. Wie die „Köln. Volksztg.“ mittelt, ist aus Erinnerung an die Einweihung der Sophienburg eine Medaille geprägt worden, deren Vorderseite den Kaiser im Panzer Franz von Sickingen zeigt, während die Rückseite ein Bild der neuerbauten Sophienburg darstellt. Wie noch bekannt sein dürfte, war den Einweihungsfeierlichkeiten im Mai die Festzerlegung der Sophienburg durch Franz von Sickingen als leitende Idee zugrunde gelegt worden. Die Medaille ist nebst anderen Andenken an die Feier im Reichstag verteilt worden.

\* Eine Klage Ernst v. Wildenbrugs wegen der Deutschen in Prag. In den Dichter Ernst v. Wildenbrugs hatte sich das „Neue Wiener Journal“ wegen eines Beitrages zu seiner Festsammlung für das Reglementsjubiläum Kaiser Franz Josefs gewandt. Der Dichter sollte das Jubiläumsgedicht zum 2. Dezember verfassen. Darauf erhielt die Redaktion des „N. W. J.“ am 13. d. M. aus Wien ein solches Gedicht. Am Sonntag wurde auf die Bergverwaltung der Deutschen in Prag unmöglich, Ernst v. Wildenbrugs. — Das ist auch eine wirkungsvolle Sympathieausübung für die Deutschen in Böhmen, wenn auch in negativer Form.

\* Sechshundert Zentner Dynamit auf der Sigera und explodiert. Eine ungewisse Menge Dynamit, das zu den Zuchtarbeiten für den Jagdgenossen auf die Spitze der Jungfrau genommen werden sollte, ist am Sonntag aus noch unbekannter Ursache in die Luft geflogen. Menschenleben sind dabei glücklicherweise nicht verloren gegangen.

\* Arbeitslosenabläufe. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen Grobbelins beträgt, der letzten Zählung zufolge, 42.124; davon entfallen auf Berlin 29.123.

\* Der Gymnasialist als Einbrecher. In Rassel wurde ein Sekundar wegen einer Anzahl nächstlicher Einbruchsdiebstähle, wobei er Feuersägen, Waffen, Geld und Werkzeuge erbeutet hat, in Untersuchungshaft genommen. Er war durch das Lesen von Verbrecherromanen, Indianergeschichten und Detektivromanen zu den Einbrüchen veranlaßt worden. Der Verhaftete ist der 18jährige Sohn des dort, wohnhabenden Metzgers.

\* Verhaftung eines Erpressers. In Reudt erhielt eine Rentnerin seit einiger Zeit Drohbriefe, wonach sie, falls sie nicht 500 M. an einer näher bezeichneten Stelle niederlegte, ermordet würde. Als der Erpresser das Geld haben wollte, wurde er von Polizisten verhaftet. Es ist ein 18jähriger Zuchtling, der angibt durch Verleumdung von Detektivromanen zu seiner Zeit veranlaßt zu sein. (Ein fonderbarer Fall!) Der Mann hat sich beim Baumfällen in Rammengrün in Oberfranken zugezogen. Dort war der Handelsmann Bender auf einen zu fallenden Baum gestiegen, um das Holz zu besorgen, während der Baum ausgegraben wurde. Dieser ließ vorzeitig, warf den oben Stehenden auf das Ges der Eger, wo der Herabgeschendete mit beiden Armen eintrauf. Der nachfolgende Baum schlug ihm die Beine ab, und es gelang erst nach einer halben Stunde, den schwer Verunglückten in hoffnungslosen Zustande aus dem Gele zu befreien.)

\* Ein Raubmord ist im Glas verurteilt worden. In Wendenheim wurde die begüterte Rentnerin N. in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Frau lag mit geschwundenen Gliedern auf dem Fußboden, umgeben von Wertgegenständen, die Hände auf dem Kopf zusammengebunden waren und getrennt, mitten im Zimmer in einer großen Blutlache. Der Zustand der Leiche läßt darauf schließen, daß der Mord erst kurz vor seiner Entdeckung verübt wurde. Die Kommode, in der Frau Neß ihre Papiere und ihr bares Geld aufzubewahren pflegte, fand man ihres Inhaltes beraubt auf freiem Felde liegen.

## Reklameteil.

### ? Die große Frage ?

was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die

## Seller'schen Spielwerke

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniges Preisgeld eignen. Es wird durch dieselben die Muße in die ganze Welt getragen; sowohl in Privatbüchern als in Hotels und Restaurants etc. erhalten sie Herz und Sinn und den Fernverweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältig zusammengestellten Repertoires enthalten die beliebtesten Arten aus Opern und Soperetten, vermischt mit den neuesten Tönen, Liedern usw. — Die Zeitschrift wurde auf vielen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und selbst gekürzte Haupter gälten zu ihren Ehren.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende Preisermäßigungen stattfanden, wird auch Weihnachten bei den größeren Werken noch ein **Extra-Rabatt** eingeräumt, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt Seller'schen Wertes setzen kann.

Man wende sich direkt an **J. S. Heller, Stern**, da die Kataloge keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von anderen Werken, werden aufs beste besorgt, alle Werke in schönster angenommen. Alle Wünsche werden **Erhörungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugeandt.

wie einen Schatz blühen die Hausfrauen die wegen ihres feinen Aromas und köstlichen Wohlgeschmackes überall geschätzten **Margarine-Qualitäten**



# 'Rheinperle' und 'Solo in Carton'.

Für Tafel und Küche der vollkommenste Ersatz für feinste

Überall erhältlich. **Meiereibutter!** Überall erhältlich.

Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

Wer sich oder seine Kinder von

## Süßten

Deiserkeit, Kataract, Verschleimung, Augenkatarrh, Krampf und Reizungen bereuen will, laufe die Kräftig erprobt und empfohlenen

### Kaiser's Brust-Caramellen

(feinschmelzendes Malz-Extrakt), notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber. Paket 25 Pf. — Dose 50 Pf.

### Kaiser's Brust-Extrakt

Flasche 90 Pf. Zu haben bei:

- C. Städer, Kgl. priv. Stadtapotheker in Merseburg.
- Wth. Kiesel, Adler-Drogerie in Merseburg.
- S. Emanuel, Gottardt-Drogerie in Merseburg.
- Dito Glasse in Merseburg.
- A. Schaaf in Merseburg.
- Paul Gödtlich in Merseburg.
- C. Apelt in Mügeln.
- C. D. Hüße in Lanchstädt.

## Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Sched-Verkehr.

### Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei fulantesten Bedingungen.

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebes-sicherer Trepporanlage.

**Kostenfreie Einlösung aller Kupons und Dividendenscheine.**

Wieder eingetroffen:

## Schwarze Kleiderstoffe,

beste Qualitäten.

**Mohair, Satintuch, Alpaca, helle Woll- u. Waschstoffe, Velour und Tuche**

für Unterröcke.

**Reckelager Breukerstraße 10.**

**Totenfest!**

### Künstliche Blumen

zur Kranzbilderei, Capblumen, Palmenwedel, Seidenbast, Wachrosen, Seidenpapier empfiehlt zu billigen Preisen

**Kurt Karius, Brühl 4.**

Gelegenheitskauf.

1 Partie diebes-sichere Kassetten in verschiedenen Größen hat abzugeben

**H. Baar, Markt 3.**

**Karpf- u. Schleie, Hechte, Aale**

empfehl't billigt

**H. Birnstiel, Fischermeister, Ritterstraße 15.**

## Lang-Stiefel, Reit-Stiefel, Schaff-Stiefel

empfehl't billigt

Schuhwarenhaus

### J. Jakobowitz

Merseburg, Entenplan 9.

## Bedeutend herabgesetzte Preise

für sämtliche garnierte

**Damen-, Mädchen- und Kinderhüte.**

### Marie Müller Nachfl.

M. und O. Merker und H. Sachse, kl. Ritterstrasse 11.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## 12 Ansichtskarten 20 Pf.

von Merseburg bei

**M. C. Schultze.**

Prägen Sie sich immer wieder ein: Das einzig Praktische für glatte Wege sind die selbstwählenden

**Original-H-Stollen** mit der Marke 101

Stets scharf-kronenstift unanmöglich!

**Leonhardt & Co.** Berlin-Schöneberg.

## Verkauf-Büro der Beunaer Kohlenwerke

Merseburg

Hallesche Strasse 9. Telefon 69.

Allein-Vertretung in Briketts für Merseburg:

### Richard Beyer & Co.,

Merseburg, Breitestrasse 14. Telefon 891.

Lieferungsbeginn Anfang Dezember.

## Photographie Rud. Arndt,

Merseburg, Gottschalkstr. 42.

Größtes Tageslicht- und einziges elektr. Atelier für Photographie (vorzüglich eingerichtet).

Vergrosserungen in schwarz u. bunt. Ansichten von Merseburgs Sehenswürdigkeiten und historischen Baudenkmälern.

**Porträt- u. Kinderaufnahmen** jeder Tages- und Abendzeit von 8-8 Uhr.

**Gruppen f. Vereine u. Militär.** Aufnahmen für industrielle Zwecke, von Gebäuden, Zimmern, Pferden, Equipagen usw.

Anfertigung von Ansichtspostkarten und Preislisten-Illustrationen.

Bevor Sie ein

## Pianino

wählen, beschließen Sie in Ihrem ehrenhaften Interesse die große Auswahl der verschiedensten, erstklassigen Fabrikate der Firma

### Albert Hoffmann,

Halle a. S. Im Niederhof. Billigste Preise, reelle Garantie. Gebr. Pianinos.

## Pelzwaren,

Geh- u. Reise-Pelze, Fusstaschen u. Fusstasche, Damen-Pelz-Jackets, Pelz-Mützen, — Colliers — Mäße —

neueste aparte Piecen empfiehlt

### Christian Voigt,

Halle a. S., Leipzigerstr. 16.

Umarbeiten, Vesetzen von Pelzen, Reparaturen zc. prompt.

Tel. 2066.

## Silzschuhe

und Pantoffeln für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Sorten und bekannter Güte empfiehlt

**R. Schmidt, Markt 12.**

**Tolles Zahnweh** beseitigt sofort **Waltgott's Zahnwette** 20% Cascarol a Fl. 50 Pfg. nur in **Bergers Drogerief. Actis Merseburg**

## Eine Wäschrolle

reicht zur gefl. Benutzung

**Delgenbe 13.**

## Schlachtpferde

taugt zu hohen Preisen

**W. Naundorf, Tiefere Keller 1.**

„Hellos“

Weihenfelstraße 9. Fernsprecher 320.

### Electr. Lichtschwimmbäder

(weiß, blau) schönen das Herz, äußern dabei eine stets milde aber schweiß-treibende Wirkung. Beste Schwimm-ode geg. Rheuma, Infuenza, Nerven, Nieren, Magen, Nerven, Blasen, Hautleiden, Blut- u. d. zc.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

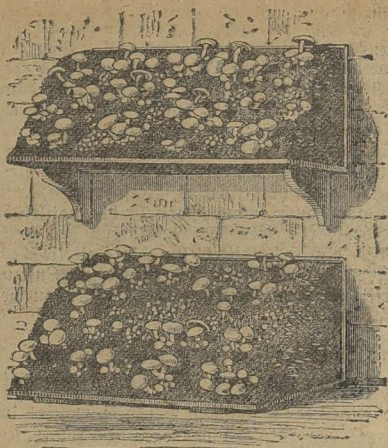
Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1879.

Sonnabend, den 21. November 1908.

### Ernährung des Knochengeriütes der Haustiere.

Die Ernährung der landwirtschaftlichen Haustiere war in früheren Zeiten eine einfach „naturgemäße“ und ist es in Gegenden mit extensivem Betriebe heute noch. Dagegen ist in intensiven Wirtschaften die Fütterung eine kompliziertere, gewissermaßen „künstliche“ geworden. Eine ganze Reihe künstlicher Futtermittel, namentlich technische Rückstände, werden zur Ernährung verwendet, an die man früher gar nicht dachte. An der Hand der technischen Analysen unterrichtet man den Gehalt der einzelnen Futtermittel an den verschiedenen Nährstoffen, bemißt danach ihren Wert und baut auf Grund dieses Gehaltes und der praktischen Erfahrung die Futtermischung, die Tagesration auf. Wenn auf der einen Seite nicht zu verkennen ist, daß die Erfahrung des Praktikers, wie in allen Ständen, so namentlich bei der Fütterung in erster Linie in die Waagschale fällt, so ist auf der anderen Seite nicht wegzulassen, daß durch die Erkenntnis der physiologischen Bedeutung der Nährstoffe, sowie durch die chemische Untersuchung der Futtermittel ein gewaltiger Fortschritt in der Praxis der Fütterung herbeigeführt worden ist. Auffallend ist es, daß, während man schon längst sorgsam bestrebt ist, durch geeignete Fütterung das Höchstmögliche an Fleisch, Fett, Milch, Kraft hervorzubringen, man erst später angefangen hat, dem Aufbau und der Ernährung des Knochengeriütes eine gleiche Sorgfalt zu widmen. Und doch ist das Knochengeriüst das Fundament des Körperbaues und dessen Ernährung das Fundament der Fütterung. Im Gebiete der Tierzucht ist das Knochengeriüst längst zu seinem Rechte gelangt. Nur von gut gebauten Eltern erwartet man eine gute Nachzucht. Die Breite und Tiefe der Brust, das gerade Rückgrat, das geräumige Becken, die normale Stellung der Beine usw. sind vor allem maßgebend für die Zuchtqualität. Man verlangt aber als erste Bedingung ein normales Knochengeriüst. Aber der Keim zur normalen Knochenbildung, die durch gute Abstammung in das einzelne Tier gelegt ist, kann es nicht allein tun. Es gehört dazu die normale Ernährung der Knochen und nur wenn es an Knochen bil-

dendem Material in der Nahrung nicht mangelt, kann man von einer rationalen Fütterung reden. Wo wolle man auch Fleisch und Fett anbringen, wenn ein gehöriges Knochengeriüst nicht eine angemessene Unterlage hierzu darbietet. Und dabei ist es doch Tatsache, daß in vielen sonst reichlich bemessenen Futterrationen der eigentlich Knochen bildende Stoff, der phosphorsaure Kalk, in geringeren Mengen vorhanden, als zur Knochenbildung erforderlich ist. Darum ist es als ein erfreulicher Fortschritt zu begrüßen, daß die direkte Zugabe von phosphorsaurer Kalk zum Fut-



Champignon-Meiser. (Siehe S. 2.)

ter immer mehr ein allgemeiner Gebrauch wird, umso mehr, da man in dem aus Knochen daragehten präzipitierten basisch phosphorsaurer Kalk, wie er heutzutage chemisch rein in dem Handel zu haben ist, einen billigen und gedeihlichen Knochenbildner hat. Dieser phosphorsaurer Kalk ist für alle tragenden, sowie melkenden Tiere und heranwachsendes Jungvieh. Die tragenden Tiere sollen nicht nur ihre eigenen Knochen ernähren, sondern auch dem Embryo ein Knochengeriüst neu bilden. Das melkende Tier will Ertrag haben für die bedeutenden Mengen von Kalk, die es täglich in der Milch abgibt, und auch von der Milch selbst verlangt man, daß sie kalkreich sei, damit sie zur guten Ernährung des

fäugenden Tieres tauglich und eine kräftige menschliche, namentlich Kindernahrung, abgebe. Die heranwachsenden Tiere endlich, die keine Muttermilch mehr bekommen, bedürfen einer kalkreichen Nahrung, da von solcher die Ansbildung der Knochen, das Gebände des Tieres in erster Linie abhängt. Der Landwirt sollte also den Milchstößen, dem Jungvieh, den Schafen, den Lämmern, den Zuchtsuten, den Fohlen und den Schweinen unbedingt eine Zugabe von phosphorsaurer Kalk zum Futter geben. Bezüglich der Schweine möchten wir noch besonders darauf hinweisen, wie häufig bei diesen Tieren Knochenkrankheiten infolge kalkarmen Futters zu beobachten sind. Die Zugschsen und die Zugpferde können noch am ehesten der Kalkgabe entbehren, aber zum Schaden gereicht sie ihnen auch nicht.

### Das arabische Pferd.

Nach unseren Vorstellungen ist das arabische Pferd der Inbegriff eines tadellosen und mit den günstigsten und schönsten Formen ausgestatteten Tieres; es ist nicht allein der Begriff arabischer Leistungsfähigkeit. Diese Voraussetzung trifft nicht immer zu, da bei weitem nicht alle Pferde des Orients und auch Arabiens jene Vorzüge besitzen; trotzdem muß dieser Klasse immerhin ein hervorragender Platz unter allen Pferden eingeräumt werden. Arabien verdankt seine Pferdebeziehung vor allem Mohammed; derselbe brachte das Pferd mit dem religiösen Kultus in Verbindung, ja er wies demselben sogar einen an die Stellung des Pferdes in der Mythologie erinnernden Ehrenplatz in dem Kultus an und wußte dadurch bei seinem Volke die Liebe zum Pferde anzuregen. Dazu kommt, daß auch das materielle Interesse den Beduinen in enge Beziehung zu dem Pferde bringt, da er den größten Teil seines Lebens im Sattel verbringt und so der Schnelligkeit, Ausdauer und dem sicheren Gange seines Pferdes seine Räuberexistenz verdankt. Nicht mit Unrecht saß infolgedessen der Koran: „Die Götter dieser Welt ruhen zwischen den Augen deines Pferdes.“ Es nimmt daher auch nicht Wunder, wenn der Araber mit seinem Pferde in einem Zelte wohnt, ja es sogar zu seiner Familie zählt. Die Araber führen ihre Pferdebeziehung entweder auf die Geißte Salo-

mons über auf jene 5 Stuten zurück, welche allein von den 95 abgegangenen Pferden mit der Siegesnachricht der Schlacht bei Monta in Meckl anlangten. Die Erzählung von dieser Begebenheit gehört jedoch ebenso wie viele andere Mitteilungen über das arabische Pferd in das Reich der Fabel. Der Typus des arabischen Pferdes ist nach Möller, Handbuch der Pferdekunde, folgender: Seine Größe beträgt 145–160 Zentimeter, der Kopf ist schön durch Form und Ausdruck, das Profil gerade oder konvax, die Stirn und die Ganaschen sind breit und kantig. Das große Auge blickt frei unter den stark gewölbten Augenbogen hervor und verrät Intelligenz und Energie; die Lippen sind fein und glatt. Die unteren Abteilungen des Kopfes sind im Vergleich zum Stirn- und Schädeltelle fein und zart; die Ohren sind klein und beweglich, die Mähne, der Schwanz und der Schweif sind lang, dünn und seidenhaarig. Der lange Hals ist oben meist deutlich gebogen (Schwanenhals), der Widerrist hoch und lang, der Rücken, sowie die Lenden- und Merenpartie kurz und fest. Die Kruppe ist lang und horizontal, der Schwanz hoch angelegt. Die Beine sind trocken, mit breiten, starken Gelenken und klaren Sehnen; das Deckhaar ist fein, kurz und meist stark glänzend; die dünne Haut läßt die Konturen der Muskulatur überall scharf hervortreten. Der Gang ist leicht, elastisch, während das lebhaftes Temperament den Bewegungen den Ausdruck der Kraft und Geschwindigkeit verleiht. Hiernach ist das arabische Pferd das typische Bild eines schönen und leistungsfähigen Pferdes; nur eins ist zu bedauern, daß man diese Tiere so selten finden und noch seltener kaufen kann. Der Araber verkauft dieses edle Pferd, namentlich Stuten, höchst selten. Ein Mangelstand bei diesen Pferden ist, daß sie im allgemeinen für die Größen- und Gewichtserhältnisse unserer Reiter meist zu klein und zu schwach sind. Die Mehrzahl ist Schimmel, dann kommen Brauner, selten sind Fuchs und noch seltener Rapen.

### Ueber das Färben der Butter.

In Norddeutschland pflegt man bekanntlich allgemein alle Butter meist ziemlich stark gelb zu färben, ein Verfahren, das in Oesterreich, Süddeutschland und auch in der Schweiz gar nicht geübt wird. Ohne Zweifel hat eine satte gelbe Butter ein hübscheres Ansehen, sie ist sogar appetitweckender und ladet zum Genuße mehr ein als das ungefärbte, oft talgig weiße Produkt. Die Hauptursache dabei ist nur, da man stets eine ganz rein schmeckende Butterfarbe verwendet, und um eine solche stets zu erhalten, ist es von großem Vorteile, wenn man das Färbeöl nicht bloß stets dunkel und kalt hält, sondern auch zugleich mit dem Verfertiger in gelatinnem Zustande verlangt. Das mit Salz verriebene Färbeöl erhält seinen ganz reinen Geschmack weit längere Zeit und selbst, wenn die Färbölflasche geöffnet worden ist. Nach der „Milchzeitung“, welcher wir diese Mitteilung entnehmen, ist aber das ziemlich kräftige Färben der Butter auch durchaus nicht ganz zwecklos in praktischer Beziehung, wie man meist annimmt. Es ist nämlich

das Gelbfärben als eine Art Konservierungsmittel für die Butter anzusehen. Wenn neuere Versuche erwiesen haben, daß frische Butter, dem Lichte ausgesetzt, viel rascher verdirbt, ranzig und talgig wird als solche, welche im Dunkel oder unter einem gelben Glase unter sonst gleichen Umständen gehalten wird, so muß wohl auch die gelbe Oberfläche der Butter eine ganz ähnliche Wirkung ausüben. In der Tat ist auch gelb gefärbte Butter, die man doch nicht immer im Dunkel aufbewahren kann, merklich haltbarer als ungefärbte, und es ist sonach bei der nordischen Butterbereitung, als besonders für Dauerbutter berechnet, nicht bloß im Salzen, sondern auch im kräftigen Färben ein nicht zu verachtendes Konservierungsmittel zu erkennen, welches hier um so nötiger unbenutzt zur Anwendung gekommen ist, wenn man nicht etwa einen Wink der Natur darin gelten lassen will, daß diese die Sommerbutter, welche eine stärkere und länger dauernde Tageswirkung zu erwarten hat, von selbst schon mit einem etwas kräftigeren Gelb ausstattet. Die konservierende Wirkung der Gelbfärbung kann auch bemerklich werden bei Fettkäse. Beim Hausgebrauche, besonders aber in Käsegeschäften kann der abgemessene Käse nicht immer angänglich vor dem Tageslichte geschützt werden; in letzteren wird er sogar direkt mit der Schnittfläche ausgestellt, um sein schönes Ansehen, seine Kochung zu zeigen. Unter diesen Umständen wird aber die Schnittfläche des Käses, wenn sie nicht stets rasch erneuert wird, bei Fettkäse alsbald ranzig und unrein schmeckend, sowie andererseits trocken und häutig. Einen Schutz dagegen bietet das Belegen der Schnittfläche des Käses mit einem in starkes Salzwasser eingetauchten feuchten Leinentuche, welches aber fest an der Schnittfläche anliegen soll; dann ist das Belegen der letzteren mit klarem Pergamentpapier, welches zum Haften auf der inneren Seite mit Salzbutters bestrichen und dann fest angepreßt wird, ein für viele Fälle sehr vortheilhaftes Verfahren. Dann ist aber auch ohne Zweifel die natürliche gelbe Farbe oder das Gelbfärben des Fettkäses ein Hilfsmittel, um die Fettteile desselben am Abdriften bei Licht- und Luftzutritt vor dem Ranzigwerden länger zu bewahren.

### Einrichtungen und Konservieren der Schlachtwaren für den Haushalt.

Eines der wichtigsten Geschäfte, welches im Laufe des Winters vollzogen wird und besonders die Hausfrauen tangiert, ist das Einschlagen der Vorräte des Haushaltes für das kommende Jahr. Jede tüchtige Hausfrau überwacht schon das Geschäft der Mästung selbst, und ist stolz, wenn es ihr gelungen ist, ein in jeder Hinsicht befriedigendes Resultat erzielt zu haben. Bei der Konservierung der Vorräte kommt es auf die Behandlung und den Ort der Aufbewahrung an, damit sich dieselben gut halten, es muß letzteres besonders kühl und luftig sein. Auch das Material, welches verwendet wird, ist wohl zu beachten, so wird z. B. Würst, Speck und Schinken von englischen und amerikanischen Schweinerassen lange nicht so gut halten und die schöne Ware liefern, als unsere Landschweine, da das Fleisch der beiden ersteren Sorten viel schwammiger und traniger ist, als das unserer

Schweine, wodurch dann dasselbe im Sommer mehr austrocknet und austropft, die Würst in der Regel nicht die schöne blaßrote Farbe behält, sondern gelb wird und einen traurigen Geschmack annimmt. Die Behandlung der Vorräte in Thüringen ist im wesentlichen folgende: Nachdem die Würste in jeder Weise gut angefertigt sind, werden sie 2–3 Tage zum Abtrocknen aufgehängt, und hierauf in den Rauch gebracht, wobei wiederum sehr zu beachten ist, daß die Rauchkammer so angelegt sei muß, daß stets frische Luft dieselbe durchziehen kann. Als Räuchermaterial verwendet man Buchenpäne (Sägemehl), welches der jetzt so beliebten Methode des Räucherens entschieden vorzuziehen ist. Mehr bis vierzehn Tage genügen, um den Räucherungsprozeß zu vollziehen; sind die Würste genügend geräuchert, werden sie aus dem Rauch genommen, sorgfältig abgewischt und wieder einem Luftzuge, vor der Sonne geschützten Orte aufgehängt, wo sie dann, wenn derselbe besonders gut gelegen, den ganzen Sommer über bleiben können, ohne an ihrer Güte zu verlieren. Ist man nicht im Besitze eines solchen Ortes, dürfte es das Beste sein, die Würste im Mai durch das bekannte Verfahren in Fässern zu verpacken und so aufzubewahren. Speck und Schinken werden sofort eingesalzen, und täglich mit der sich bildenden Salzlake übergossen, verbleiben hier etwa 3 Wochen, werden dann herausgenommen, ordentlich abgetrocknet und dann in den Rauch gebracht. Der Rauch muß sowohl bei den Würsten, als auch bei Speck und Schinken so reguliert werden, daß er nicht zu warm und zu stark ist, wodurch sonst leicht ein Beschlagen herbeigeführt würde, und alles einen rauchigen Geschmack erhielte.

### Champignon-Anbau.

Derselbe kann in jedem nicht zu feuchten Keller, oder in einem sonstigen dunklen, schattigen oder halbshattigen Gemüße in passender Lage und von entsprechender Temperatur, selbst im Freien, geübt werden. Die Zucht erfordert bis zur Entwicklung der Pilze große Aufmerksamkeit; besonders muß auf die Zubereitung des Milches Sorgfalt verwendet werden. Die Anlage der Beete geschieht im Frühjahr, Herbst oder Winter. Im Winter muß das Lokal eine Wärme von mindestens 8 Grad R. haben. Ist die Temperatur niedriger, erreicht aber den Gefrierpunkt nicht, so können die Beete durch Deckmaterial geschützt werden. Die Höhe der Kästen beträgt 80–120 Zentimeter, die Breite 1–2 Meter. Sind die Kästen hingestellt, so werden sie mit frischem, strohfremem Mist von Pferden, die nur mit Körnern gefüttert wurden, gefüllt. Nur in dem unteren Raum von 40–50 Zentimeter Höhe kann der Mist etwas strohhaltig sein. Die Oberfläche dieser unteren Mistlage wird geebnet und festgetreten. Ist sie ziemlich trocken, so wird er vorsichtig mit warmem Wasser begossen; dann bringt man 30 Zentimeter hoch strobfreien Mist darauf, ebnet denselben, tritt ihn fest und begießt ihn, wenn er zu trocken ist, mäßig. Nun wird die ganze Fläche mit langsamem Stroh bedeckt, auf das man, je nach der Temperatur, Bretter oder Strohheden legt. Nach 10 Tagen arbeitet man den strobfreien Mist mit einer Gabel so um, daß der untere nach oben kommt, der innere nach außen an die Seiten des Kastens; dann wird er wieder festgetreten und bleibt 8–10 Tage ruhig



liegen. Ist der Mist auf 18–20 Grad R. abgekühlt, so wird die aus Handlungsgärtnereien bezogene Brut in den Kästen gelegt. Man macht nämlich in Abständen von 20–25 Zentimeter 8 Zentimeter tiefe und 4–5 Zentimeter breite Löcher, legt lose Brut oder Stücke der feinen Brut hinein, und bedeckt sie mit etwas Mist. Sollten nach 14–20 Tagen die Brutkästen das Beet noch nicht durchzogen haben, so legt man nochmals Brut. Sind die Brutkästen gut verlaufen, so bräut man 1–2 Zentimeter hoch gute, kräftige, mehr lehmige als sandige Erde auf das Beet und klopft dieselbe etwas fest. Zuletzt wird noch etwas Langstroh oder eine Strohdede angelegt. Nach 6–8 Wochen beginnt die Ernte, welche 2–5 Monate dauert. Die Champignons müssen geerntet werden, so lange der Hut geschlossen und noch nicht flach ist. Die von Ballungsröhre bis zu 5 Zentimeter im Durchmesser sind die besten. Beim Ausheben darf man die anhängenden Pilzlager nicht mit wegnehmen, weil sonst der Ertrag sehr gemindert werden würde. Am besten werden die Champignons abgedreht. Während der Ernte darf die Wärme im Lokal 15 Grad R. nicht überschreiten. Champignons müssen schön weiß, auf der Oberseite völlig trocken, nicht wolkig, ganz geruchlos, und außerhalb ihrer Oberfläche beim Aufbrechen blätterig sein. Man puht die Champignons ab, schneidet sie in große, dicke Scheiben, trocknet sie an der Sonne oder in gelinder Dampfbad, und bewahrt sie in zugebundenen Glasbüchsen auf. Zum Gebrauch werden sie in Wasser aufgekocht.

### Kalkbeine der Hühner.

Un den Beinen der Hühner kann man häufig eine mehr oder weniger starke Schuppen- und Borstenbildung beobachten. Die Beine werden in kurzer Zeit ganz steif, die Vegetätivität wird vermindert oder hört schließlich sogar ganz auf und die Tiere verfallen einer langsamen Abmagerung und Auszehrung. Es handelt sich hier um eine sehr gefährdete Krankheit, die man gewöhnlich mit Fußkrätze oder Kalkbeine bezeichnet. Die Erreger dieser Krankheit sind Milben, welche unter den Schuppen und Borsten ihre Brutstätten haben und sich in ganz ungeheurer Weise vermehren. Die Infektionsart ist sehr arth und daher werden gewöhnlich alle Tiere eines Stalles, in welchem die Krankheit einmal aufgetreten ist, von ihr heimgesucht. Hauptächlich tritt die Fußkrätze in übermäßig warmen und dabei feuchten und unreinlichen Ställen auf. Die Bekämpfung der Krankheit hat daher mit der Beseitigung dieser Nebel zu beginnen. Die Ställe müssen gründlich gereinigt, gelüftet und dann trocken gehalten werden. Zur Behandlung der erkrankten Hühner selbst empfiehlt sich folgendes Verfahren. Die Beine werden zunächst gründlich untersucht, um festzustellen, ob schon wunde Stellen vorhanden sind. Ist dieses nicht der Fall, so werden die Beine dreimal in Zwischenpausen von zwei bis drei Tagen abends mit Petroleum sorgfältig abgewaschen und eingerieben. Darauf werden die Beine mit warmem Wasser und grüner Seife abgewaschen und mit erwärmter grüner Seife eingerieben; die Schuppen fallen dann nach und nach ab. Hat aber bereits eine Borstenbildung stattgefunden, so sind die Beine zwei- bis dreimal mit einer aus gleichen Teilen von Schwefelblüte und von gepulverter Curcuma-Wurzel unter Zu-

satz vom Baumöl hergestellten Salbe einzureiben. Die Milben sterben ab und die Borsten fallen allmählich ab.

### Mannigfaltiges.

**Unruhige Pferde zu beschlagen.** Mit den arößten Schwierigkeiten und Gefahren ist oft das Beschlagen widerpenntiger Pferde verbunden, diese lassen sich zum teil erheblich mindern durch nachstehende Behandlung: Ein oder zwei Mann fassen das Pferd in die Trensenzügel, ein Dritter sucht behutsam über den Rücken sreichend, bis zum Schwanz zu gelangen, welchen er dann erfasst und scharf nach aufwärts krümmt. Hierdurch wird die Kraft der langen Rückenmuskeln in hohem Grade gebrochen, und der Aufhacker kann nun ruhig zusaffen und das Bein aufheben. Das in neuerer Zeit mehrfach empfohlene Petersilienöl zum Nischenlassen scheint nicht von großer Wirkung zu sein; sind die Pferde allzu böswartig, so kann man sie chloroformieren lassen.

**Anlage einer Dünerstätte.** Im allgemeinen ist die zweckmäßigste Gestalt für eine Dünerstätte ein längliches Rechteck mit Zufahrten an den beiden schmaleren Seiten. Die Sohle bildet eine flache Mulde von etwa 50 Zentimeter Tiefe mit Gefälle nach der auf der Mitte einer Längsseite anzulegenden Randgarube. Vielsach werden die Dünerstätten durch eine Mauer von durchschnittlich 0,50–1 Meter Höhe einseitig, welche an den Zufahrten selbstverständlich fortbleibt. Die Umgebung der Dünerstätte ist so einzurichten, daß ein Zufluß von Niederschlagswasser durchaus vermieden wird. Zur Gewinnung einer wasserdichten Sohle über durchlässigem Untergrunde wird als Unterlage für dieselbe eine Schicht fetten Thons von 30 bis 50 Zentimeter Dide angewendet. Durch Aufbringen in dünnen Lagen, Treten und Stampfen ist dieselbe frei von allen Hohlräumen, Rissen und derartigen herzustellen, so daß sie eine einzige auf zusammenhängende Schicht bildet. Auf diese wird dann das Sohlenpflaster gebracht. Auch Beton ist gut zur Herstellung einer wasserdichten Sohle geeignet. Bei Anwendung desselben bestreht man den Untergrund durch eine Schicht aus Stein- oder Ziegelschutt, welche möglichst feinsgerammt werden, hierauf wird die Betonschicht in etwa 15 Zentimeter Dide angebracht. Ein wesentliches Nutzen und Verbesserungs des Düngers auf der Düngstätte wird dadurch bewirkt, wenn man dieselbe überdachen kann, so daß weder die Sonnenstrahlen noch der Regen den Dünger auszulaugen vermögen; leider gestatten dieses oft die örtlichen Verhältnisse des Platzes nicht.

**Aufbessern eines durch Mäusefraß geschädigten Luzernefeldes.** Sollen Luzernefelder möglichst lange Zeit erhalten bleiben, sind sie aber aus irgend einem Grunde nicht mehr diät aenua bestanden, so hilft eine Nachsaat von Luzerne nicht mehr, da diese bei der noch immerhin starken Beschattung doch nicht aufkommt und sich in den ersten Jahren zu langsam entwickelt. Viel besser eignet sich hierzu das ebenio früh und schnell vegetierende Kyngras, das zu 2–4 Kilo pro Ha. ausgesät, vorausgesetzt, daß genügend lockere Erde durch tüchtige Bearbeitung geschafft worden ist, auf aufweicht und zwar ohne die Bestäubung der Luzerne wesentlich zu beeinträchtigen, da es keine kriechenden Wurzeln besitzt und gerade empfindlich, noch auf Jahre einen guten Erfolg veranlaßt.

**Strahlhäute (Pferd).** Die Strahlhäute ist eine sanftge zerhörnte des Hornstrahles am Dufe der Pferde. Zunächst ist alles zerhörnte Strahlhorn mittelst des Hornmessers bis in die Grenzen des gesunden und fest zusammenhängenden Strahlhorns oder bei bloßge-

leattem Fleischnstrahle soweit abzutragen, als es von demselben lossetzt und zerstört ist. Die Strahlhäute sind mit reinem Wasser vorsätzlich zu reinigen und, um das Eindringen von Schmutz zu verhindern, mit trockenem Wege auszufüllen; das Pferd ist auf lauer, trockener Streu zu halten. Vorteilhaft wird dieses Wege mit einer Lösung von je einem Eßlöffel Mauer- und Blausäure in ½ Liter Wasser getränkt.

**Die geeignete Zeit zur Vertiefung der Ackerkrume** ist unter allen Umständen der Spätherbst, da der nach oben gebrachte rohe Boden nicht allein durch den Sauerstoff der Luft entäuert wird, sondern noch mehr durch die wechselnden Einflüsse des Frostes, des Schnees um so günstiger verändert wird, doch er nach dem Auftauen im Frühjahr eine vollkommen gelockerte, leicht zerfallene Masse bildet. Je mehr die untere Ackerkrume der oberen ähnlich ist, desto unbesorgter kann im Herbst die volle Tiefe genommen werden. Je weniger dies aber der Fall ist, um so vorsichtiger ist mit der Vertiefung der Ackerkrume vorzugehen. Bleibt unter der Ackerkrume ein fester Unterboden, so würde man durch die reichliche Herausbringung desselben auf Jahre hinaus die Ertragsfähigkeit des Acker herabdrücken. Im Frühjahr oder Sommer sollte Vertiefung der Ackerkrume nicht vorgenommen werden, weil zur Mübung und Aufschlebung des rohen Untergrundes der Winter mit seinem Frost und Schnee gar nicht unbehrt werden kann.

**Koffkohl, Weißkohl** wird am besten in kühlen Räumen auf Stellagen übermüert. Der innere harte Teil des Strunkes ist auszuschneiden, die moderneren Blätter sind abzupflücken. Auch kann man, wie folgt, das Gemüse für den Winter konservieren: Man nimmt eine Kiste oder ein Faß, stellt es trocken, bestreut den Boden mit Viehsalz, legt eine Lage Gemüse hinein, bringt wieder Salz darüber und fährt so fort, bis das Gefäß voll ist und bedeckt werden kann. Die so bewahrten Gemüse halten sich vollständig wie in einem Eiskeller, nur müssen sie vor dem Kochen gebrüht werden.

**Die Güte und Fruchtbarkeit der Zuchtschweine** hängt wesentlich von der vollkommenen Körperentwicklung derselben ab und ist es daher empfehlenswert, bis zum Alter von 12 bis 15 Monaten zuzuwarten, wenn man schöne und fruchtbare Schweine erhalten will. Selbst die Eber der aröhen deutschen und halbdänischen Stämme sollen bei angemessener guter Ernährung erst im Alter von 12 bis 15 Monaten zum Sprunge verwandt werden, während die kleinen englischen Stämme mit 10 bis 12 Monaten zum Sprunge dienen können.

**Fisch-Lebend- oder Tottransport?** Die meisten Binnenländer glauben, daß ein im Kasse auf dem Markte zerhöfener und abgematteter Fisch, wenn er noch ein bißchen zappest, besser sei, als ein toter; während es nichts Frischeres, Kräftigeres, Gesünderes gibt, als einen unmittelbar nach dem Fange reich abgechlachten und 24–48 Stunden auf Eis abgekühlten Süß- oder Salzwasserfisch. Der im Wasser verandte umgewandelte, durch Mangel an Sauerstoff im Wasser hart, erdichte lebendige Fisch ist — wenn dies doch die Menae einsehen wollte — immer viel toter, als der frisch nach dem Fange abgetöte auf Eis abgekühlte, in Moos oder Torfmull verpackt verandte Fisch. Lebend verandte Fische haben schlechtes, schlappes, oft infolge Fäulnisbildung verdorbenes, so gar tödlich wirkend vergiftetes, Fleisch.

**Beim Rännen von Fischleichen** ist sehr zu achten auf etwaiges Vorhandensein der für die Fischzucht ungemün schädlichen grösseren Wasserläuferarten der Gattung Dytiscus, sowie deren räuberische (mit Laugangenen versehenen) Larven und diese Raubinsekten gründlich zu vertilgen.

Wie leicht die Milch schlechten Geruch annimmt, darüber hat man auch bei uns schon lauge Erfahrungen. Man weiß, daß, wenn die ermilchete Milch auch nur kurze Zeit offen im Stall stehen bleibt, der Geruch des letzteren in sie übergeht. Aus diesem Grunde muß auch die Milch unmittelbar nach dem Melken in den Aufbewahrungsraum geschafft werden. Einen ganz eigentümlichen Beweis für diese Geruchsempfänglichkeit der Milch will man aber in England gewonnen haben. Zwölf Kühe, die gemolken wurden, kamen zum Melken regelmäßig auf einen bestimmten Platz. Auf dem Wege zu diesem mußten sie dann eine Stelle passieren, deren Luft von den hinteren Seiten eines fortlaufenden Kadavers geschwängert war. Diese nur während kurzer Zeit eingeatmeten übeln Gerüche genossen, um nicht nur die Milch der zwölf Kühe zu verderben, nein, auch die Milch der anderen Kühe, welche mit ersteren beim Melken in Berührung kamen, wurde in Mitleidenschaft gezogen. Dem Uebel war abgeholfen, als man den Kadaver in der Erde vergrub.

Wie kann man Naturbutter von Margarine unterscheiden? Die Naturbutter hat, wenn sie braun gebrannt wird, einen eigentümlichen, aromatischen Geruch, welcher der Margarine fehlt. Streicht man Naturbutter auf einen Streifen unbeschriebenen Briefpapieres und zündet diesen an, so entwickelt sich dieser duftende, aromatische Geruch. Wird ein anderer Streifen mit Margarine bestrichen und angezündet, so pflückt man von diesem Geruch nichts, es riecht vielmehr brandig nach Talg. Dieser brandige, talgige Geruch entwickelt sich auch, wenn die Naturbutter mit Margarine vermischt ist.

Das Winterjaltbeet. Die Erde desselben soll mäßig und gut zubereitet sein. Die Saatpflanzen setzen am geschicktesten, wenn sie in kleinen Tücheln gepflanzt werden. Diese sind von Stroh nach West zu ziehen. Um den Schutz gegen Kälte zu erhöhen, ist einiges Laub oder alter kurzer Dünger in die Tücheln zu streuen. Falls die Pflanzen im Winter vom Frost gehoben werden, sind die Wurzeln mit den Fingern wieder in die Erde zu drücken. Bei rauhen und ausgetrockneten Frühjahrsmühen ist den Pflanzen eine Meistweide Wasser zu reichen.

Sauerrohr (Pferd, Schaaf): Zwei Zehntel Liter zubereitete Wacholderbeeren, ein maßgroßes Stück aeriechener Kampher, je ein Eßlöffel Mann, Eisenrindenspulver und Strichhornöl werden gemischt und mit Mehl und Wasser zur Latwerge gemacht, wovon Pferden einmaßes, Schafen ein maßgroßes zweimal täglich verabreicht wird.

### Saatenmarkt-Bericht.

Original-America-Bericht von A. Mey u. Co., Berlin W. 57, Wilhelmstraße 56.

Berlin, den 13. November 1908.

Wohlg des Frostes der letzten 14 Tage brachte das Inland bis jetzt nur vereinzelte Kisten Roggen an den Markt, welche zum Teil nicht einmal schöne, sondern stark abkühlte Qualitäten darstellten; man kann sich daher der Tatsache nicht verschließen, daß von einer sehr großen inländischen Ernte nicht die Rede sein kann, sondern daß wir höchstens mit einer schwachen Mittelernte zu rechnen haben werden. Da aus Ausland und Böhmer Angebote ebenfalls nachließen, so erhöhte Frankreich, bis jetzt das einzige Land, welches außer America eine größere Ernte anweist, seine Förderung um ca. 5 Proz. Trotz alledem möchten wir zur Besichtigung raten, da, wie vergangene Jahre lehren, Nebenabnahmen nicht ausgeschlossen sind. Alle anderen Abwesen und alle Ersatzsaaten sind fest bei vorläufig kleinem Geschäft.

In Geradella und Lupinen war etwas größerer Mangel, daher Preise nachgeben. — Aunkeln speziell Ostendese Formen, weiter stark gefragt und steigend. Unsere inländischen illustrierten Versteigerungskataloge sind

erhöhten und stehen, ebenso bemerzte Öferten aller landwirtschaftlichen Saaten, prompt und losenfrei zu Dienst n. — Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einenden, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Selbstfreiheit und der prozentualen Angabe der Reinfähigkeit und Reinheit, bei Roggen, Weizen von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten ab Lager: Roggen, nordfranz., seidefrei 54—62, südl., seidefrei 58—64, böhm., seidefrei 57—63, russ., seidefrei 58 bis 64, amerikan., seidefrei 44—50, Weizen, seidefrei 42—58, Samenweizen, seidefrei 68—78, Weizen, seidefrei 54—65, Getreide, seidefrei 24—28, Anzerte, Orig. Prov. 66—70, ungar. 64—68, russische 54 bis 60, Sandlupine 70—74, Bohnenklee 40 bis 44, Gharfelle 17—19, Inzarnaklee 20—23, Geradella 10—13, Phacelia tanacetifolia 72—75, englisches Raigras 19—22, italienisches Raigras 20—23, französl. Raigras 52—56, Timothee 20—28, Anualgras 71—84, Kamnigras 85—115, Fioringras 37—75, Honigras 15—22, Wiesenschwingel 73—93, Wiesenschnitzgras 52—55, gem. Schnitzgras 91—104, Wiesenschnitzgras 85—95, Schafschwingel 25—31, Weizenklee, echte Savelmehl, 108—118. Alles per 50 Kg.

### Butterhandel.

Wochenbericht über Butter und Schmalz von Gust. Schulze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19, den 13. November 1908.

#### Butter:

Im Geschäft zeigt sich noch immer keine Besserung. Der Absatz ist schwach und beschränkt sich die Kaufkraft nur auf den notwendigen Bedarf.

Preise können sich nur schwach besänftigen.

Preis feststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen-gesellschaftigen Notierungskommision:

Dof- und Genossenschaftsbutter Ia	M. 123—125
" "	IIa " 117—122
" "	IIIa " 115—118
" "	abfall. " 110—112

Tendenz: ruhig.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause, 13. November 1908.

#### Butter:

Das Geschäft war sehr still und ließen sich die größeren Einlieferungen nicht mehr räumen. Die Qualitäten sind meistens richtig, hart und abschmeckend, wodurch das Geschäft noch mehr erschwert wird.

Die heutigen Notierungen sind:

Dof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 123 bis 125, Dof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. 117 bis 122 Mf.

#### Preise franko Berlin:

Ia per 50 kg	123—125
IIa do.	117—122
IIIa do.	115—118
Abfallende	110—112

#### Schmalz:

Die amerikanischen Börsen verkehrten in Folge größerer Schweineauftriebe in matter Tendenz. Dennoch waren die Preisausschläge äußerst gering, da bei guter Konsumnachfrage nur kleine Vorräte in Schmalz bestehen und berücksichtigt werden muß, daß die aufgetriebenen Schweine ein erheblich leichteres Gewicht als im Vorjahre haben und nur wenig ausgiebig in Schmalz sind. Nach amerikanischen Berichten werden drüben auch schließlich wieder höhere Preise erwartet.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Weizen Steam M. 55,25—55,75, amerikan. Tafelschmalz, russisch M. 58,50, Berliner Stadtschmalz, Arore M. 57—63, Berliner Drainschmalz, Kornblume M. 58—63, Speck: sehr knapp.

### Düngemittel.

Stafurt und Leopoldshall. Bericht von G. M. A. dan u. S. o. h. n. 13. November 1908.

Seit einiger Zeit kann wieder prompt geliefert werden. Die Aufträge gehen in befriedigender Weise ein.

Kainit, feinstmöglich, garantierter Minimalgehalt 12,4%, rein. Kali.

zu M. 0,75 per Centner ohne Sach. infk. 2 Str. Sach. 0,99

Korffaluit, zu M. 0,80 per Centner ohne Sach. infk. 2 Str. 1,05

### Carnalit sowie Kieserit

zu M. 0,45 per Centner ohne Sach. infk. 2 Str. Sach. 0,70  
Auf die Grundpreise wird eine Rohhandlungsprovision von 5% bewilligt. = M. 7,50 auf Kainit, M. 4,50 auf Carnalit, Kieserit pro 200 Kgr. 2 1/2 pCt. Torfhumbeimischung 5 Pfg. p. Ztr. höher. Salzlösung salzge gemahlen:

Min. 20 pCt. rein. Kali M. 3,10	p. 100 kg. erstl. Sach.
" 30 " " " 4,75	" 55 Pfg. o. Berechnung
" 40 " " " 6,40	einwägigen Mehrgewichtes.

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnverkauf in Wagenladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abfahrtsstationen in direkter Frachtabrechnung stehen, feste Frachtschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Franktopreise ergeben. Der Frachtkempel geht außerdem zu Lasten der Käufer.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Kaliumsalz ca. 19% Stickstoff zu 53 Pfennig per Zentnerprozent Brutto einschließlich Sach, Frachtpreis Magdeburg, Netto Kasse, Wiederverkauften Absatz.

Bei Abnahme von mindestens 50 Zentnern in Beiladung zu Kalisalzen kommt der gleiche Preis zur Berechnung, während bei geringeren Mengen wie uns eine Preisvereinbarung vorbehalten.

Thomasposphoramehl für das 2. Quartaljahr 1908:

citratlösli. Phosphor,	zu 27 1/4 Pfg.	Frachtpreis	Moie Erde
		bezu.	Diedenhausen.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sach mit höchsten Abfahrtsfrachten.

Kostenfreie Nachuntersuchung. Chilekalpeter, prompt M. 9,25, Februar März 1908 M. 9,57, pro Centner. Tara 1 Kg. pro Sach, frei Elblahn Hamburg.

In Beiladung ab Staßfurt:

Superphosphat, 17—19 pCt. 38 Pfg. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sach. Ammonia Superphosphat 9+9 pCt. M. 8,50 per Brutto-Zentner inkl. Sach. Chilekalpeter M. 9,75 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

### Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav K. indl., den 13. November 1908.

#### Krautfuttermittel.

Bei dem winterlichen Wetter haben sich Abnahme und Nachfrage wesentlich befestigt, und da nennenswerte Bestände irgend eines Futtermittels nicht vorhanden sind, so konnten Verkäufer durchweg etwas höhere Preise erzielen; speziell gilt dieses von Lein- und Sesam- und Palmkernmehl.

#### Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels	Gehalt	Preis	von	bis
Eogen. weiße Anisane-Erdmehl	47	8	16,20	16,40
" " Anisane-Erdmehl	47	8	16,20	16,40
" " haarf. Weizen-Erdmehl	46	7	14,0	14,50
Tausche Erdmehl	46	7	13,60	14,0
Enf.-u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9	16,10	16,50
Enf.-u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	8	15,50	15,0
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	46	8	13,60	15,10
Amerik. Baumwollsaatmehl	17	7	12,10	12,30
Deutsche Palmkernmehl	18	2	11,50	11,80
Deutsches Palmkernmehl	19	13	14,50	14,0
Indischer Coosobrot	19	9	11,90	14,00
Coosofruen	28	11	13,90	14,70
Sesamfrucht	31	9	12,20	12,50
Maispflanz	29	8	15,50	15,90
Deutsche Leinfucht	12	12	10,30	10,50
Hamburger Reisfuttermehl	23	8	12,0	12,30
Getrocknete Viehtreber	30	10	13,30	14,10
Getreidestampa	25	3	11,00	12,00
Malzkeine	17	4	10,50	10,80
Großsch. gesunde Weizenkeine	11	8	15,20	15,40
Maissfuter, weißes Qual. Homco	9	7	14,20	14,50
Victoria				

Die Preise gelten für Locomore per 1000 Kg. ab hier bezu. ab Hamburg a. G. in Waggonladungen.

Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

# Correspondent.

Abgabe des Correspondent am Montag den 2. November 1908. Preis 10 Pf. Bei Bestellung durch den Postboten 1,20 Pf., durch den Briefträger 1,50 Pf., bei Bestellung durch den Briefträger 1,80 Pf., durch den Briefträger 2,10 Pf., nach außerhalb mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Vormittag. — Versandt unter Umständen keine Verantwortlichkeit. — Für Rückgabe unentgeltliche Entsendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
sonntägliche Illustrationsbeilage mit 14 tägiger Modebeilage.  
sonntägliche landwirtschaftl. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Abgabe des Correspondent am Montag den 2. November 1908. Preis 10 Pf. Bei Bestellung durch den Postboten 1,20 Pf., durch den Briefträger 1,50 Pf., bei Bestellung durch den Briefträger 1,80 Pf., durch den Briefträger 2,10 Pf., nach außerhalb mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Vormittag. — Versandt unter Umständen keine Verantwortlichkeit. — Für Rückgabe unentgeltliche Entsendungen keine Verantwortlichkeit.

Nr. 274.

Sonnabend den 21. November 1908.

35. Jahrg.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die gründliche und mühsame Beratung der Besoldungsordnung in der verstärkten Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses ist, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, erst bis Klasse 26 gediehen. Damit sind nur die Unterbeamten und der größere Teil der mittleren Beamten erledigt, während der andere Teil dieser Beamten, die höheren Beamten und die mit Gehältern, die nicht nach Dienstaltersklassen aufsteigen, sowie mit Einzelgehältern noch der Beilegung harren. Hiervon wird die Beilegung der ersten Leistung in der Kommission nicht vor dem Ablauf von ungefähr 10 bis 14 Tage zu erwarten sein, nachdem noch das sogenannte „Mantelgesetz“ und die Einkommensteuerverordnung die Beratung durchlaufen haben werden. Da demnächst das Plenum einige Zeit tagen soll, wird für die zweite Leistung die Zeit knapp werden. Trotzdem ist diese besonders wichtig, da die bisherigen Beschlüsse nur wenig bindend und nur vorläufiger Natur sind und erst bei der zweiten Leistung ein vollständiger Überblick und die Abordnung, inwieweit Abänderungen ausführbar und acceptabel sind, getroffen werden kann.

Hiernach ist nicht ausgeschlossen, aber wenig Aussicht dafür vorhanden, daß vor Weihnachten die Vorlagen in beiden Häusern des Landtages erledigt werden können.

Zu den in der Beratung befindlichen Vorlagen kommen noch der Entwurf über die Abänderung der Besoldungsordnung für die Beamten der Provinzialverwaltung und die Besoldung der Beamten der Gemeindeverwaltung in Betracht, die der ersten Beratung erst noch unterzogen werden sollen. Durch das erstere Gesetz soll der Tarif unter Erhöhung der bisherigen Sätze um 50 Proz. für die höheren und mittleren Beamten und um weitere 33 1/2 Proz. für die Unterbeamten abgeändert und dem Dienstaltersverzeichnis des Reiches entsprechend die Dienstklassen für Preußen bestimmt werden. Dazu wird der pensionsfähige Durchschnittssatz nach den Sätzen aller Klassen A bis E festgelegt. Die Abschließung dürfte keinen Schwierigkeiten begegnen.

Dagegen sollte das Gesetz über die Aufhebung des Steuerprivilegs der Beamten in den Gemeinden nicht ohne Widerspruch angenommen werden, weil die Aufhebung sich nur auf die nach dem 31. März 1909 anzustellenden Beamten bezieht und die Gemeindefürsorge auf 100 Proz. der Einkommensteuer beschränkt werden. Damit entspricht es nicht den bei Beratung des Kommunalabgabengesetzes, der Gehaltsverbesserung im Jahre 1897, des Volksschulunterrichtsgesetzes und bei Gelegenheit verschiedener Petitionen zutage getretenen Wünschen und gefassten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses, sowie den Versprechungen des Finanzministers. Für die vor dem 1. April 1909 angestellten Beamten haben anstelle des Staates, der den Betrag des notwendigen Ersatzes an die Beamten auf 10 Millionen berechnet, nach wie vor die Gemeinden das Privileg anzuerkennen und damit einen entgangenen Gewinn in ein gleiches Höhe zu befragen, abgesehen von den bisher kreuzierten Beamten, die steuerfrei bleiben, und den schon jetzt beschränkt eingeleiteten, bei denen ebenfalls eine Veränderung nicht eintritt. Nur die schlechte Finanzlage kann die Annahme dieses Vorleses fördern, wird wohl aber dazu führen, weitergehende Ansprüche auf eine bessere Zeit zu vertagen.

## Das Jubiläum der preussischen Städteordnung.

Die Städteordnung legte die gesamte städtische Verwaltung in die Hand der Bürgerchaftsvertreter. Hierin lag ein ungeheurer liberaler Fortschritt. Bisher war die Verwaltung der Städte durch den Rat oder Magistrat nach den genauesten Anweisungen der Regierung ohne jede Mitwirkung der Bürgerchaft geführt. Jetzt wählte die Bürgerchaft ihre Vertreter, und diese Stadtverordneten führten die Verwaltung. Die Stadt-

verordneten wählten den Magistrat, dem nur die Ausführung der Beschlüsse der Stadtverordneten oblag. Jeder Bürger wurde durch die Ausübung seines Wahlrechts mitverantwortlich für das Geschick der Stadt, das in der Hand der gewählten Vertreter lag.

Zwei Verwaltungszweige freilich übertrug die Städteordnung den Vertretern der Bürgerchaft nicht, die Polizei und die inneren Schulsachen. Die erstgenannte Verwaltung nahm der Staat in den großen Städten an sich. In den übrigen übertrug er sie dem Magistrat. Sie den Stadtverordneten zu übertragen, das konnte die Bureaukratie des Polizeistaates nimmer dulden. Der Reaktion war es später sogar zu viel, die Polizei einem Kollegium, wie es der Magistrat war, zu belassen. Die Polizei wurde dem Bürgermeister allein übertragen. Eine Person ist leichter zu gängeln als ein Kollegium. Aber die inneren Schulsachenangelegenheiten war in der Städteordnung der Erlaß besonderer Bestimmungen vorbehalten. Sie wurden in der Instruktion von 1811 erlassen, in der eine Schuldeputation eingesetzt wurde, der die Schulangelegenheiten unterstanden. Diese Deputation war aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und sachkundigen Männern zusammengesetzt, ist also dem Boden der Selbstverwaltung entpfossen und hat lange Jahre hindurch segensreich gewirkt. Erst in neuester Zeit ist die Instruktion durch das Schulgesetz geändert. Der Schuldeputation in ihrer Verbindung mit den städtischen Selbstverwaltungskörpern ist das Aufheben der Volksschule in den Städten zu danken.

Die städtische Reform ist über die Städteordnung nicht herausgekommen, denn nach seiner Entlassung arbeitete die Reaktion mit aller Energie daran, die liberale Gesetzgebung namentlich auf dem Gebiete der Agrarpolitik zum Stillstand zu bringen. Die Städteordnung wurde durch Dekretationen eingeschränkt, sie wurde rückwärts im Sinne des alten Polizeistaates ausgelegt. Die finanzielle Selbständigkeit der Städte wurde durch das Abgabengesetz von 1820 eingeschränkt. Die Städte durften fortan nur Zuschläge zur Klassensteuer und zur Schacht- und Wahlsteuer erheben. Dazu kam die bittere Not der Zeit, durch die napoleonischen Kriegen und die Befreiungskriege hervorgerufen. Wenn trotz alledem der Gedanke der Selbstverwaltung in den Städten nicht unterging, sich im Gegenteil weiter entwickelte, so lag dies daran, daß Stein neben den Bürgerchaftsvertretern einen anderen wichtigen Faktor zur Stütze der Selbstverwaltung in den Städten entdeckte. Die Bürger-

Dadurch bekam der Magistrat eine ganz andere Stellung. Die gesetzliche Bestimmung in ihr war, daß sie ihre eigene Einführung anheim stellte. Nur wenige Städte nahmen sie an.

Da kam das Jahr 1848. Der konstitutionelle Staat, den Stein durch die Einführung der Selbstverwaltung vorbereitet hatte, war wenigstens in seinen Anfängen da. Mit ihm kam die Ausdehnung der Selbstverwaltung auf weitere Kreise. Es gab eine neue Provinzial-, Bezirks-, Kreis- und Gemeindeordnung. Die letztere regelte die Verwaltung in Stadt- und Landgemeinden gleichmäßig. Stein hatte während seiner Arbeit an der Städteordnung auch eine Landgemeinde-Ordnung vorbereitet, jetzt wurde sogar die neue Städteordnung auf Landgemeinden ausgedehnt. Das war eminent liberal, dafür war aber auch die Lebensdauer der Gemeindeordnung eine sehr kurze. Sie mußte mit allen übrigen Selbstverwaltungsgeetzen 1853 der Reaktion weichen. Für die Städte trat an ihre Stelle die noch geltende Städteordnung, sie schränkte die Befugnisse der Stadtverordneten-Versammlung auf das rein kommunale Gebiet ein und band ihre Beschlüsse an die Zustimmung des Magistrats. Aus der Gemeindeordnung übernahm sie die Regelung der wahlberechtigten Einwohnerzahl in 3 Klassen, eine Bestimmung, die durch die wirtschaftliche Entwicklung in den Städten zu schweren Mißständen geführt hat und deren neuerliche Veränderung noch immer nicht das starke Übergewicht der hohen Steuerzahler beseitigt hat.

Trotz aller Vermählungen der Reaktion ist die Selbstverwaltung in den Städten zu hoher Blüte entwickelt. Die Zahl der ehrenamtlich wirkenden Personen ist Legion. Landgemeinde, Kreise und Provinzen sind Selbstverwaltungskörper geworden, ein großer Fortschritt, auch wenn deren Zusammensetzung nicht den liberalen Anschauungen entspricht und dem Grundbesitz einseitig das Übergewicht gibt. Der Gedanke der Selbstverwaltung hat sich immer weiter ausgedehnt. Die Verteilung der Staatsbürger an der Staatsverwaltung wird eine immer größere. Den Schwurgerichten sind die Schöffengerichte gefolgt, diesen die Gewerbegerichte und die Kaufmannsgerichte. Zur Hundertjahrfeier der Städteordnung können wir nur den Wunsch ausdrücken, daß die weitere Entwicklung der Selbstverwaltung eine immer größere wird und endlich der Gedanke Steins sich verwirklicht, daß die Nation ihre eigenen Geschäfte selbst verwalte.

## Zur Beilegung der Kanlerkrisis.

Die konservative „Kreuzzeitung“ schreibt: „Der Kaiser hat die Ausfühnungen des Reichsanwalters im Reichstage gebilligt und damit auch diejenigen, die sich auf die notwendige Behütung ähnlicher Vorgänge für die Zukunft bezogen. Mit besonderer Genehmigung werden es alle Konservativen empfinden, daß diese Billigung in einer Form erfolgt ist, die dem kaiserlichen Ansehen keinen Abbruch tut. ... So dürfen wir mit Hoffnung der weiteren Entwicklung der deutschen Verhältnisse entgegensehen und freuen uns namentlich auch, daß dem Reichsanwalters Fürsten Bülow das fortwährende Vertrauen seines kaiserlichen Herrn versichert ist.“

Die „Kreuzzeitung“ hält es für angebracht, in dem Artikel zugleich von dem Schaden zu sprechen, den namentlich dem Auslande gegenüber die Haltung des größten Teils unserer Presse und verschiedener Redakteure im Reichstage notwendig anrichten muß. Hier wird also schon der Versuch einer Geschichtsjahrbuchung gemacht und es so darzustellen gesucht, als wenn der ganze Streit von der Presse und dem Parlament ausgegangen sei. Ganz so schlimm macht es die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ nicht; aber auch sie bemerkt die Gelegenheit, um auf die Presse zu schelten, die zum Teil „eine jämmerliche Rolle“ gespielt habe. Weiterhin spricht das Bündelblatt die Hoffnung aus, „daß ähnliche Erfahrungen uns und unseren Kindern erspart bleiben.“ Unser Kaiser hat versprochen, die Zeitigkeit der Reichspolitik zu sichern und die verfassungsg-



Die Städteordnung legte die gesamte städtische Verwaltung in die Hand der Bürgerchaftsvertreter. Hierin lag ein ungeheurer liberaler Fortschritt. Bisher war die Verwaltung der Städte durch den Rat oder Magistrat nach den genauesten Anweisungen der Regierung ohne jede Mitwirkung der Bürgerchaft geführt. Jetzt wählte die Bürgerchaft ihre Vertreter, und diese Stadtverordneten führten die Verwaltung. Die Stadt-

